Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1892

10.5.1892 (No. 105)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 70 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 2 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 105. Dienstag, den 10. Mai 1892.

Wallfahrt nach Fulda für den Heiligen Vater.

An die Katholiken Deutschlands!

Der gewaltige Kampf zwischen Christenthum und Gottlosigkeit, welcher die Völker Europas seit Jahrhunderten erschüttert, hat in unseren Tagen einen besonders heftigen Charakter angenommen. Auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens erhebt theoretisch und praktisch die Gottlosigkeit ihr Haupt.

An den Hochschulen wird die Christusläugnung offen vertreten. Grasser Materialismus und Atheismus wird in Hörsälen gelehrt, in welchen die Lehrer und Beamten ihre wissenschaftliche Ausbildung erhalten. Ein rationalisirter, irreligiöser Geist herrscht vielfach in den Mittelschulen und dringt mehr und mehr auch in die Volksschule herab. Die Presse und Literatur trägt den Unglauben in weite Kreise und die Agitation der Socialisten entfremdet die Volksmassen in Stadt und Land der christlichen Gesinnung und Gesittung.

Mit dieser theoretischen Entwicklung der Gottlosigkeit geht die praktische Hand in Hand. Unter der glänzenden Hülle eines allseitigen Kulturfortschrittes, nationalen Reichthums und politischer Machtstellung hat sich in allen Staaten Europas eine Verwirrung des sittlichen und religiösen Lebens entfaltet, welche die sociale Ordnung in ihren Grundfesten bedroht. Die Heiligkeit der Ehe, das Recht des Eigenthums und die Pflicht des Gehorsams gegen die rechtmäßige Autorität ist nicht blos in zahllosen Schriften angezweifelt, sondern wird auch thatsächlich durch grauenhafte Unthaten bedroht.

Der Anfang, der Mittelpunkt und das Endziel dieser gegen das Christenthum ankämpfenden gottlosen Bestrebungen ist der Kampf gegen die katholische Kirche, ihre apostolische Autorität und ihr von Christus dem Herrn bestelltes Oberhaupt. Die Meister der Gottlosigkeit wissen, daß sie ihren letzten und endgiltigen Sieg nur erlangen würden, wenn die katholische Kirche vernichtet wäre. Darum bieten sie Alles auf, um die Unabhängigkeit des Heiligen Stuhles und die Souveränität des Papstes durch revolutionäre Gewalt zu unterdrücken, die Freiheit der Kirche zu hemmen und der Entfaltung des religiösen Lebens entgegen zu treten.

Mit tiefstem Schmerze sieht die Christenheit ihr erhabenes Oberhaupt dieser Unabhängigkeit und Freiheit beraubt. **Leo XIII. ist ein Gefangener in seinem Palaste und die Feinde der Kirche erlauben sich ungestraft die gemeinsten Beschimpfungen seiner erhabenen Person nur derjenigen, welche ihm huldigen.** Unglücksfeliger Weise werden die Absichten der gegen das Christenthum verschworenen geheimen Gesellschaften nicht durchschaut. Mißtrauisch jeder gleichgiltig gegen die kirchliche Autorität verfallen die Staaten mehr und mehr der Macht der Revolution, welche heute die Maske des Liberalismus trägt, um morgen die Anarchie zu entfesseln.

So schreitet denn in allen europäischen Ländern die Entchristlichung unaufhaltsam fort, die Sittenlosigkeit wächst von Tag zu Tag und gräßliche Unthaten häufigen Todesflecken gleich, die Auflösung der gesellschaftlichen Ordnung an.

In dieser schauerlichen Noth kann nur die übernatürliche Macht des barmherzigen Gottes helfen. Vergebens kämpft das glaubenstreue katholische Volk gegen die Uebermacht der Gottlosigkeit, vergeblich erheben die Bischöfe und Priester ihre Stimme, vergeblich verkündet unser Heiliger Vater Leo XIII. die ewigen Wahrheiten der entchristlichten Welt: wenn Gott nicht mit seiner mächtigen Hand eingreift, um die Fürsten und Völker zur Umkehr zu rufen. Diese göttliche Hilfe zu erflehen ist unsere einzige Hoffnung und unsere heiligste Pflicht.

Wo aber können die deutschen Katholiken besser ihre Gebete niederlegen, als an dem Grabe des heiligen Bonifatius, welcher seit Jahrhunderten als Apostel der Deutschen verehrt wird?

Durch Erlaß vom 10. April d. J. hat der Hochwürdigste Herr Bischof von Fulda seine Diöcesanen eingeladen in diesem Jahre besonders zahlreich zu dem Grabe des hl. Bonifatius zu wallfahren, um Gott zu danken für die glückliche Restauration der Grab-Kapelle des Heiligen und um Gott die großen Anliegen unserer Kirche wie unseres Vaterlandes zu empfehlen.

Im Anschluß an die Oberhirtliche Mahnung laden wir alle Katholiken Deutschlands ein, an dieser Wallfahrt sich zu betheiligen.

Mit Genehmigung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von Fulda wird daselbst Dienstag, den 7. Juni, eine Generalkommunion und ein Hochamt nebst Predigt stattfinden, in welchem der heilige Bonifatius angerufen wird, durch seine mächtige Fürbitte dem deutschen Lande das Christenthum, das er ihm lehrte, zu erhalten und dem heiligen Stuhle, dem er so treu ergeben war, Hülfe in schwerer Noth zu erwirken.

Seit Jahrhunderten haben unsere Vorfahren zu dem Grabe des Apostels der Deutschen gewallfahrt und wir selber haben im Jahre 1870 uns daselbst vereinigt, um den in Gefangenschaft gerathenen Heil. Vater Pius IX. Gottes Schutz zu empfehlen. **So wollen wir denn auch heute wiederum am Grabe des heiligen Bonifatius uns zusammenfinden, um unseren Heiligen Vater Leo XIII., dessen 50jähriges Bischofsjubiläum wir in diesem Jahre zu feiern das Glück haben, der Barmherzigkeit Gottes zu empfehlen und die Befreiung des hl. Stuhles aus seiner unwürdigen Lage zu erflehen.**

Sicherlich wird auch diese Wallfahrt, zu der wir die deutschen Katholiken auf **Dienstag, den 7. Juni d. J.**, den dritten Tag der heiligen Pfingst-Oktav, mit welcher die Oktav des hl. Bonifatius-Festes zusammenfällt, einladen, zur Quelle reichlichen Segens werden.

Dieses hoffen wir in Anrufung des heiligen Geistes, der allezeit die Kirche mit seinen Tröstungen erfüllt, und im Vertrauen auf die Fürbitte des großen Heiligen, den Gott uns zum Apostel und Patron gegeben hat.

Mainz, den 1. Mai 1892.

A. von der Acht, Landtagsabgeordneter in **Cöln.**
Franz Graf Ballestrem, Reichstags- und Landtagsabgeordneter in **Plawniowitz.**
Ferdinand Graf von Billingen in **Schramberg.**
Graf Droste zu Vischering Erbdroste in **Darfeld.**
Freiherr zu Franckenstein, Reichstagsabgeordneter zu **Ullstadt.**
Frank, Oberlandesgerichtsrath, Mitglied der II. Kammer zu **Darmstadt.**
Eduard Fuchs, Landtagsabgeordneter in **Cöln.**
Josef Fuchs in **Danzig.**
Pius Gabler in **Würzburg.**
Ferd. Graf von Galen in **Dinklage.**
Dr. Heinr. Geier, Architekt in **Mainz.**
v. Glützczynski, Gen.-Major z. D., Mitglied des Abgeordnetenhauses zu **Bunzlau.**
A. von Grand-Ry, Reichs- und Landtagsabgeordneter in **Bonn.**
Eugen Haffner in **Mainz.**
P. Hauptmann, Landtagsabgeordneter in **Bonn.**
F. Hitze, Gen.-Sekretär, Reichs- und Landtagsabgeordneter in **M.-Gladbach.**
Clemens Graf von Hoensbroech in **Kallenberg.**
Wilhelm Graf von Hoensbroech, Schloß **Haag.**
Alfred Graf von Hompesch in **Aurich.**
Adalbert Huhn, Stadtpfarrer zum hl. Geist in **München.**
Friedrich v. Kehler, Mitglied des Reichs- und Landtags zu **Berlin.**
Fritz Freiherr von Ketteler in **Gringerfeld.**
Dr. Fr. J. Knecht, Domkapitular und Geistl. Rath zu **Freiburg** im Breisgau.
Gottfried Freiherr von Korff in **Sutthausen.**
Jakob Linden in **Heidelberg.**
Joseph Lingens, Reichstagsabgeordneter, **Aachen.**
Fürst Karl zu Löwenstein in **Kleinheubach.**
Felix Freiherr von Loë in **Terporten.**
Fritz Freiherr von Loë in **Wissen.**
Heinrich Maas in **Kempen.**
L. Marbe, Rechtsanwalt, Mitglied der zweiten Kammer in **Freiburg.**
Dr. E. Marcour, Chefredakteur der „Germania" in **Berlin.**
Ed. Müller, Justizrath in **Coblenz.**
Dr. Oberdorffer in **Köln.**
H. Oster, Prov.-Landtagsabgeordneter in **Aachen.**
H. Jos. Patheiger in **Trier.**
Sigmund Freiherr von Pfetten-Arnbach in **Niederarnbach.**
Graf Friedrich von Praschma in **Falkenberg.**
Konrad Graf von Preysing-Lichtenegg-Moos in **Moos.**
Rudolf Probst, Abgeordneter der zweiten Kammer in **Stuttgart.**
Dr. Pruner, Domprobst in **Eichstätt.**
Nicola Racke in **Mainz.**
Prof. Dr. Rebbert in **Paderborn.**
Graf von Rechberg, Mitglied der ersten Kammer in **Donzdorf.**
Rochus von Rochow in **Dresden.**
Dr. Rody, Pfarrer in **Oestrich.**
Dr. Schmitt, Rechtsanwalt in **Mainz.**
Franz Freiherr von Scherlemer in **Metternich.**
Friedrich Graf zu Stolberg in **Mettenich.**
Friedrich Graf zu Stolberg in **Brustame.**
Freiherr von Stotzingen in **Steißlingen.**
Dr. med. Ursey in **Crefeld.**
Adolf Graf von Walderdorff, Reichstagsabgeordneter in **Regensburg.**
Franz Freiherr von Wambolt in **Groß-Umstadt.**

□ Die Frage der Schulreform im badischen Landtage.

I.

Nachdem der „Bad. Beob." vor kurzer Zeit die schon diesen Frühling in Preußen zur Durchführung gelangende Reform des höheren Schulwesens in etwas ausführlicherer Weise behandelt hat, ist es wohl am Platze, nunmehr auch mit einigen Worten auf die Debatte zurückzukommen, welche über diese Angelegenheit im Landtage bei der Budgetberathung des Unterrichtsministeriums stattgefunden hat. Es drängt sich zunächst auch bei diesem Anlaß wieder die Beobachtung auf, daß es immer von Vortheil ist, wenn wichtigere Unterrichtsfragen von Zeit zu Zeit in der Tagespresse besprochen und gelegentlich von Seite einzelner Volksvertreter, ihrem Wissensstande entsprechend, erörtert werden. Die Beleuchtung der Sache kann dadurch doch manchmal eine etwas vielseitigere werden, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Fachbehörden auch hie und da einmal Anregungen aus einer solchen öffentlichen Besprechung schöpfen können; selbstverständlich werden dieselben daneben für ihre endgiltigen Entscheidungen doch stets das nöthige Maß von Freiheit sich wahren müssen, und zwar ebensowohl gegenüber den bisweilen einseitigen Ansichten der Schulmänner, wie den nicht immer von tiefer Sachkenntniß zeugenden Rathschlägen der Laien. Bei unbefangener Beurtheilung und wohlbedachter Erwägung der verschiedenen Anschauungen wird es so dann schon möglich sein, mit der Zeit die richtigen, für die weitesten Kreise des Volkes nützlichen Maßnahmen zu treffen.

Es sind am Schlusse der früheren Artikel die Hauptpunkte der preußischen Schulreform herausgehoben und ist zugleich angedeutet worden, daß auch für Baden ein Vorgehen der Unterrichtsverwaltung in ähnlicher Richtung wünschenswerth wäre; so genügt es denn im Wesentlichen auf die erwähnten drei Punkte in möglichster Kürze zurückzukommen. „Thatkräftige Förderung und Entwicklung des Realschulwesens durch größere Freiheit in der inneren Gestaltung dieser Anstalten und durch wesentliche Vermehrung ihrer Berechtigungen" — die Aufstellung und möglichste Verwirklichung dieses Zieles ist als das erste Verdienst jener Reform bezeichnet worden. Man darf sagen, daß dies zugleich auch die zunächst dringendste Tagesfrage für das badische Schulwesen ist. Zwar ein ziemliches Maß von Freiheit für die Organisation unserer Realmittelschulen ist bereits durch die treffliche Neuordnung vom Januar 1884 erreicht, und dieselbe ist geradezu für Preußen in einigen Punkten vorbildlich geworden. Auch ist die Annahme gewiß nicht unberechtigt, daß die Schulbehörden Versuchen zu weiteren kleineren Aenderungen im Rahmen der gegebenen Verhältnisse, soweit sie etwa örtlichen Bedürfnissen entsprechen könnten, nicht entgegentreten werden.

So bleibt denn als Hauptforderung auf diesem Gebiete nur noch die Vermehrung der Berechtigungen und zwar speziell der in der Ausbildung begriffenen neunjährigen Oberrealschule, d. h. derjenigen Bildungsanstalt, deren Schüler keine anderen Sprachen zu lernen haben als Französisch und Englisch. Das wirklich Erfreuliche an der Debatte im Landtage ist nun, daß die Bestrebungen um Hebung und Förderung dieser Schulen von allen Seiten kräftig unterstützt worden sind, und daß namentlich auch die Regierung eine entgegenkommende Haltung gezeigt hat. Es ist ja allerdings sachgemäß, daß zunächst „die verschiedenen Kreise der Techniker darüber gehört werden, ob sie für ihren Beruf die Vorbildung dieser Anstalten als eine nützliche anerkennen." Auch ist nicht zu zweifeln, daß die Antwort, sofern sie eine rein objektive ist und einer richtigen Kenntniß der Sachlage entspringt, zustimmend sein muß. Sollten aber, wie der Abgeordnete Blankenhorn vielleicht nicht mit Unrecht befürchtet, übelangebrachte Standesrücksichten mitspielen und die sonst klare Logik der Sache trüben, so ist zu hoffen, daß an entscheidender Stelle ein so unberechtigter Gesichtspunkt weiter keine Beachtung finde, daß vielmehr die endgiltigen Beschlüsse nach streng sachlichen Gründen gefaßt werden. Unter dieser Voraussetzung ist man wohl zu der Hoffnung auf eine günstige Lösung der Frage berechtigt. Wir denken auch, daß die betheiligten Kreise vollkommen befriedigt sein werden, wenn nur die Verhältnisse in der gleichen Weise geregelt werden, wie jetzt in Preußen geschehen; denn es ist sonst doch noch von keiner Seite ein so weitgehender Wunsch geäußert worden, wie der Abgeordnete Fieser ihn ausgesprochen, welcher diesen Schulen sogar die Berechtigung zum Studium der Medizin zuerkannt sehen möchte. Da müßten doch in erster Linie die Realgymnasien damit bedacht werden — was aber einstweilen nicht beabsichtigt ist.

Im Banne geheimer Mächte.

32) Originalroman von Adolphe Belot.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Zurück Schurke, Bestie, Du brauchst Gewalt und willst das Gitter zerbrechen!" donnerte Robin dem Sträfling zu. „Zurück, sage ich, und in Eisen mit Dir —"

Seine Faust fuhr gegen das Gitter und führte einen Schlag nach Fortiers Gesicht — da warf dieser seinen Oberkörper mit einem furchtbaren Ruck, der das Gebälk erkrachen ließ, zurück — die Gitterstange bog sich weit nach innen, Fortiers Arm schoß hinaus und packte Robins Kehle, ehe dieser hatte zur Seite springen können. Fortiers Arm bog sich und streckte sich wieder aus, und mit gewaltiger Kraft geschleudert flog Robins Körper über den Mittelgang hinweg bis zu dem Gitter des gegenüberliegenden Zwingers, dumpf gegen dieses anprallend und neben ihm zusammenbrechend. Der Revolver, den Robin um einen Moment zu spät aus der Brusttasche gerissen, entlud sich unschädlich in die Luft. Auf Fortiers Schrei, auf Robins Schrei, auf das Krachen des Schusses flog die Thür am Ende des Ganges auf, und bewaffnete Wächter, Marinesoldaten, Seeleute stürzten herein. In dem Zwinger neben demjenigen Fortiers schrie ein einsam zurückgebliebener Gefangener jetzt lärmend nach Hülfe.

6. Kapitel.

Die Anlangenden fanden Fortier, knechend vor Wuth und Verzweiflung, hochgeröthet im Gesicht und mit flammendem Auge, die Arme verschränkt und in bewegungsloser Haltung an dem verbogenen Gitter seines Zwingers stehend, Robin betäubt und blutend am Boden des Ganges liegend, zwei Gefangene in entfernten Zwingern erstaunt lärmend, was geschehen sei, einen Gefangenen in der Zelle neben Fortier nachträglich Hilfe rufend, um sein neugieriges Schweigen während des Vorganges selbst zu bemänteln.

In wenigen Augenblicken erfuhr man, was geschehen war und was Fortier nicht leugnete: daß dieser sich an dem Oberaufseher vergriffen und ihn gegen das Gitter des gegenüberliegenden Käfigs geschleudert. Robin, den man bald wieder zum Bewußtsein gebracht, erwies sich bis auf einige Beulen und Hautabschürfungen als unverletzt. Sich auf Fortier zu stürzen und ihn niederzuschießen, wie er es in blinder Wuth beabsichtigte, wurde er durch seine besonneren Gefährten verhindert. Man tröstete ihn mit der exemplarischen Bestrafung des Schuldigen, die nicht ausbleiben werde. Die Gefangenen wurden in ihre Zwinger zurücktransportirt, und Fortier, der Alles stumm über sich ergehen ließ, einstweilen in Eisen gelegt. Auf diesen überfüllten und an Raum beschränkten Transportschiffen macht man nicht viel Umstände mit den in Einzelhaft und in Eisen gelegten oder eines Disziplinarvergehens angeklagten Gefangenen. Sie bleiben in dem gemeinsamen Zwinger, und nur diejenigen werden in einer abgelegenen besonderen Kabine untergebracht, über welche Arrest oder die Strafe der Einzelhaft verhängt ist. Auch Fortier verblieb daher, obzwar stark gefesselt, in seinem bisherigen Zwinger. Gleichzeitig aber machte man den nächsten Vorgesetzten und durch diese dem Kommandanten des Schiffes Meldung von dem Geschehenen.

Der Kapitän berannte ein Kriegsgericht für den folgenden Vormittag an, vor welches Fortier gestellt werden sollte.

„Und macht nur auch gleich die Mannschaft zur Urtheilsexekution parat", fügte ein Aufseher gleichmüthig hinzu, als die Nachricht im Zwischendeck laut wurde. „Diesmal geht's an den Hals."

In der That mußte das Kriegsgericht den Tod für Fortier bedeuten, er wußte es wohl. Sein Auflehnen gegen Robin, sein thätliches Vergreifen an einem im Dienst befindlichen Oberbeamten war offene Gewalt, Rebellion, und diese bestraft der Artikel des Kriegsgerichts mit dem Tode.

Matrosen, Aufseher, Soldaten hatten sich aus dem Zwischendeck entfernt, Alles war ruhig geworden. In der dunkelsten Ecke seines Zwingers, unbeachtet von seinen gefühllosen Gefährten, die in dem Geschehenen nichts sahen, was sie anging oder etwas Besonderes für ihr Interesse darbot, lag Fortier gefesselt am Boden.

Bérard näherte sich ihm und ließ sich an seiner Seite nieder.

„Unglücklicher, was haben Sie gethan, Sie sind verloren!" flüsterte er ihm erschüttert zu.

„Ich konnte nicht anders, ich mußte so handeln!" gab Fortier in finsterem Trotz zurück. „Wenn Sie wüßten, was mich dazu gebracht, Sie würden gleich mir bedauern, daß die Glieder des Elenden nicht an dem Gitter, gegen das ich ihn geschleudert, zerschellt. Aber ich konnte meine Kraft nicht voll gebrauchen, die Eisenstäbe hinderten mich."

„Was ist geschehen, erzählen Sie mir!" drängte Bérard kummervoll.

Und Fortier erzählte. Die furchtbare Unterredung hatte sich wortgetreu seiner Erinnerung eingeprägt und er wiederholte sie dem Freunde, anfangs in der Exaltation seiner erregten Stimmung, dann, durch Bérard's besänftigenden Einfluß ruhiger gemacht und durch dessen eingehende Fragen geleitet, in allen ihren Einzelheiten.

Als am folgenden Morgen der wachthabende Offizier des Zwischendecks wie üblich die Runde abging, um sich zu überzeugen, daß Alles in Ordnung sei, trat Bérard an das Gitter seines Zwingers und bedeutete, daß er dem Wachthabenden eine Meldung zu machen habe.

„Was ist's?" fragte dieser.

„Der Herr Kommandant hat mir gestattet, ihn zu sprechen, wenn ich eine Unterredung nachsuche. Ich wollte bitten, ihm vorgeführt zu werden."

„Wer sind Sie?"

„Jean Bérard."

„Thorheit, Possen, für Sie gibt's hier keinen Namen! Welche Nummer?"

„Numero 213."

„Gut. Ich werde es melden."

Eine halbe Stunde später stand Bérard dem Fregattenkapitän, Kommandanten der „Saone", gegenüber.

„Sie sind es, Bérard," redete ihn dieser mit nicht unfreundlicher Miene an. „Sind Sie, wie ich hoffe, von Ihrer früheren Entscheidung zurückgekommen? Die gestrigen Vorfälle waren, glaube ich, geeignet, Ihnen die Thorheit Ihres Entschlusses darzuthun."

„Nein, verzeihen Sie, Herr Kommandant, mein Entschluß, bei diesen Unglücklichen auszuharren, ist noch derselbe."

Die Stirn des Kapitäns runzelte sich leicht. Die abermalige Ablehnung seines Anerbietens verdroß ihn doch. „Nun denn, was kann Sie sonst zu mir führen?" sagte er ungeduldig. „Was wollen Sie?"

„An Stelle der Vergünstigung, die Sie so gütig waren, mir zu Theil werden lassen zu wollen, diejenige erbitten, Ihnen den Lebenslauf des Mannes erzählen zu dürfen, der heute vor das Kriegsgericht treten soll."

„Des Meuterers, der die Verwegenheit hatte, sich mit brutaler Gewalt an seinem Oberaufseher zu vergreifen und ihn fast zu tödten?" fragte der Kapitän zornig.

„Eben desselben, Herr Kommandant."

Es war Etwas in dem bescheiden ruhigen, festen Ton Bérard's, das den Kapitän stutzen ließ. Er warf abermals, wie schon damals bei seiner ersten Unterredung mit Bérard, einen aufmerksamen, forschenden Blick auf diesen.

„Sprechen Sie!" sagte er dann einfach.

In schlichten, warmen, ungeschminkten Worten, kurz, doch mit sicheren Strichen alle Hauptmomente wiedergebend, erzählte ihm Bérard von Fortier's Leben, seiner Liebe, seinem Verbrechen.

Der Kommandant hörte aufmerksam zu; das Vernommene schien ihn nicht kalt gelassen zu haben, aber er unterdrückte ein Kundgeben von Theilnahme.

„Was Sie mir sagen, war mir zum Theil bekannt," bemerkte er, „ist durch den Prozeß zu Tage gefördert worden, wenn auch nicht vollständig mit den zu beklagenden Momenten, die ich hier vernommen. Man hat den Mann aus diesem Grunde nicht mit voller Strenge des Gesetzes bestraft, ihm die Chance der Berücksichtigung zu Theil werden lassen. Er ist nicht zum Tode verurtheilt worden; man hat ihn bei der Deportation zu Denjenigen rangirt, welche auf Empfehlung durch das Ministerium bei guter Führung die Erledigung der drei Klassen möglichst schnell zu Theil werden soll. Die Vergünstigung der Konzession stand ihm in Aussicht, die Verheirathung mit dem Mädchen, das er liebt und die aus Liebe zu ihm ihre Uebersiedelung nach Caledonien zum Behufe dieser Heirath erbeten hat. Und wie hat der Mann dies Alles gelohnt? Nach andauernd schlechter Führung hat er an Bord meines Schiffes eine neue Unthat begangen, die mich zwingt, ihn dem Kriegsgericht zu übergeben, welches das Vorgehen der Meuterei, Sie wissen es, hart zu strafen gezwungen ist."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutschland.

Berlin, 8. Mai.

Der Kaiser wohnte heute der Grundsteinlegung der Auferstehungskirche in Berlin bei.

— Die Firma Ludwig Loewe und Comp. (Gewehrfabrik) veröffentlicht in Sachen der Ahlwardt'schen „Judenflinten" ein Schreiben des Hauptmannes Klopsch, des Vorsitzenden der Abnahme-Kommission, laut welchem die gelieferten 425,000 Gewehre allen Anforderungen entsprochen haben. Die Firma Loewe fügt hinzu, die Abnahme-Kommission habe sämmtliche Gewehre geprüft, durchschnittlich seien zwölf scharfe Patronen aus jedem Gewehr abgeschossen worden, wobei nur ein einziger Lauf geplatzt sei. Die „Nordd. Allgem. Ztg." verlangt schnelle und erschöpfende Aufklärung unter Bezugnahme auf eine Aeußerung des Reserve-Offiziers Paul Förster, er könnte mit solchen Gewehren die ihm anvertrauten Soldaten nicht in's Feuer führen. Das Blatt hält es für eine bedenkliche Lücke in unserm Rechtsleben, wenn einseitige Behauptungen wochenlang ungestört zur Schädigung öffentlicher und privater Interessen verbreitet werden können, während ein umständliches und schwieriges Beweisverfahren nachhumpele. Der Reichsanzeiger enthält noch nichts.

— Das „Berl. Tagebl." meldet aus Sansibar, nach allerdings unverbürgten Nachrichten der Araber, sei Emin Pascha gestorben.

Bochum, 7. Mai. Die „Westfälische Volksztg." meldet: Der Staatsanwalt in Essen hat die formelle Voruntersuchung gegen Baare wegen wissentlichen Meineids eröffnet.

Metz, 7. Mai. Der Gemeinderath bewilligte für die bei dem Besuch des Kaisers anläßlich der Herbstmanöver stattfindenden festlichen Veranstaltungen einen Kredit von 44,000 Mark.

Ausland.

Wien, 7. Mai. In Folge des Ausstandes der Droschkenkutscher fuhr auf den Standplätzen an den Bahnhöfen heute nur eine geringe Anzahl von Lohnfuhrwerken an. Von 3300 Kutschern sind 2500 ausständig. Die Stimmung der ausständigen Kutscher gegen die fahrenden ist eine erbitterte.

Die Polizeibehörde lehnte weitere Verhandlungen mit den Kutschern ab und bedrohte diejenigen Kutscher, die morgen auf ihrem Standorte an den Bahnhöfen fehlen würden, mit schweren Strafen.

In Folge von Verhandlungen der streikenden Kutscher mit der Gewerbebehörde werden voraussichtlich heute Abend oder morgen früh etwa 1000 Fuhrwerke die Fahrten wieder aufnehmen.

Die Theater- und Musikausstellung wurde bei heiterem aber kühlem Wetter eröffnet. Der Kaiser, die Erzherzöge, das diplomatische Korps und die Minister waren anwesend. Der Kaiser unterhielt sich mit den deutschen Intendanten Graf Hochberg, v. Bronsart und v. Perfall. (Die Ausstellung soll nach den Berichten der großen Blätter großartig sein. Red.)

Triest, 7. Mai. Auf Antrag Italiens wurde der Anarchist Miano hier verhaftet.

Paris, 7. Mai. Bei den Berathungen des Ministerraths über das Programm des Marineministers, betreffend Bau und Ausrüstung neuer Schiffe, stellte sich die Nothwendigkeit einer Erhöhung des Marinebudgets für 1893 heraus, sowie die Forderung eines Nachtragskredits für 1892.

Im heutigen Ministerrath legte der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Gesetzentwurf vor, der Artikel 4 und 8 des Gesetzes vom 8. März 1875 — betreffend Verfertigung und Verkauf von Dynamit — abändert.

Die Nachricht, daß die Voruntersuchung gegen die verhafteten Anarchisten beendet sei, ist unrichtig. Sie wird sich vielmehr auch auf die gestern in St. Etienne mit Beschlag belegten Schriftstücke erstrecken, die auf das Verfahren der Anarchisten neues Licht werfen sollen. Auch ist noch nicht bestimmt, ob nur ein zusammenfassender Prozeß in Paris stattfindet oder ob zu gleicher Zeit auch in der Provinz Anarchisten abgeurtheilt werden. Seit Donnerstag sind in Paris und den Vororten etwa 60 Anarchisten, gegen die keine Belastungsgründe vorlagen, aus der Haft entlassen worden. Die Redakteure der anarchistischen Blätter „Père Peinard" und „Révolte" wurden in Haft behalten.

Heute Morgen wurde auf den Straßen ein anarchistisches Blatt unter dem Titel „Ravachol!" ausgeboten; fast alle Austräger wurden festgenommen.

Den Abendblättern zufolge wird die Regierung den Gemeinderath von Paris auffordern, zur Entschädigung der durch Dynamitattentate Betroffenen einen Theilbetrag zu bewilligen.

In Troyes, wo am 1. Mai der Cirkus angezündet wurde, steht das Präfekturgebäude in Flammen. Da heftiger Wind weht, befürchtet man, daß das ganze Gebäude zerstört wird; man vermuthet Brandstiftung.

Die Bergarbeiter in Lens verlangen gerechte Festsetzung der Löhne. Ein Ausstand wird befürchtet. Die Republikaner und Konservativen in Lens vereinigten sich zur Bekämpfung des Socialismus.

Dem Marineministerium sind Meldungen aus Dahome zugegangen, welche besagen, die letzten Verstärkungen der französischen Truppen gewährleisteten die Sicherheit der französischen Stellungen. Die Gesundheitsverhältnisse seien vorzüglich. Das Heer des Königs Behanzin verharre in seiner Vertheidigungsstellung.

Nachrichten aus Tanger melden, daß in Tuat der Kampf zwischen den Parteigängern Frankreichs und Marokkos fortdauere. Die Oasen Timmimum und Tamentit sollen von den Franzosenfreunden besetzt sein. Es geht das Gerücht, in Figig sei ein franzosenfreundlicher Algerier verhaftet worden.

Lyon, 7. Mai. In der gestrigen Sitzung des internationalen Kongresses der Volkskreditgesellschaften überreichte der Vertreter des Ackerbauministers dem deutschen Delegirten Raiffeisen die Auszeichnung auf dem Gebiete der Landwirthschaft.

Brüssel, 7. Mai. Die Berathung über die Durchsicht der Verfassung wurde in der Kammer noch nicht zu Ende geführt, erst am Dienstag findet die Abstimmung statt. Woeste erklärte, Konservative und Liberale hätten die Wahl, mit den Katholiken zu gehen oder unterzugehen.

Lüttich, 7. Mai. Auf der Schwelle des Seins'schen Hauses, wo schon am Sonntag eine Explosion erfolgte, wurden heute Patronen mit komprimirtem Pulver gefunden. Gestern Abend wurde ein gewisser Fontenn verhaftet, welcher der Verbreitung anarchistischer Schriftstücke verdächtig erscheint.

Châtelet, 7. Mai. Ein Versuch, zwei Brauhäuser mit Dynamit in die Luft zu sprengen, wurde heute Vormittag entdeckt. Die Patronen wurden rechtzeitig gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

London, 7. Mai. Die Anarchisten Nicholl und Mowbray, jener Redakteur, dieser Herausgeber des anarchistischen Blattes „Commonweal", welches kürzlich zur Ermordung von Hawkins und Matthews aufforderte, erschienen gestern vor dem Centralkriminalgerichtshof. Nicholl wurde zu 18 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt, Mowbray freigesprochen.

Rom, 7. Mai. „Opinione" verzeichnet das Gerücht eines Kabinets Giolitti-Saracco. Die äußerste Linke beschloß, den Kampf gegen ein Kabinet Giolitti sofort aufzunehmen.

Bukarest, 7. Mai. Die Verhaftungen von in die Rustschuker Bombenangelegenheit verwickelten Personen werden fortgesetzt; bisher wurden 20 festgenommen.

Baden.

Karlsruhe, 7. Mai. Heute Vormittag von 11 Uhr an ertheilte Seine Königliche Hoheit der Großherzog den nachbenannten Personen Audienz: dem Ministerialrath Buchenberger und dem Hofgärtner Gräbener als Vertreter der hiesigen Künstlerschaft: Hein, Kallmorgen, Kanoldt und von Ravenstein, dem Direktor Götz, den Professoren Dr. Rosenberg und F. Meyer, sowie dem Bankier und Konsul E. Koelle dahier als Vertreter des Kunstgewerbevereins, dem Präsidenten der badischen Gewerbevereine, Stadtverordneten L. Schwindt dahier, dem Hofbuchhändler Knittel hier, dem Gymnasiumsdirektor Geheimen Hofrath Dr. Wendt dahier, dem Obersten außer Dienst Khuon von Wildegg als Vertreter des Badischen Kunstvereins, dem Archivrath Dr. Schulte dahier als Vertreter der Badischen Historischen Kommission, dem Maler Nathanael Schmitt, dahier, dem Lehrer der Photographie an der Technischen Hochschule F. Schmidt, dem Glasmaler Drinneberg und dem Architekten Söhner dahier, dem K. K. Hofschauspieler von Sonnenthal, z. Zt. dahier, dem Verlagsbuchhändler Siebeck in Freiburg, dem Hofjuwelier L. Paar, dem Metteur Prieur dahier, dem Hoflieferanten Niederbühl in Rastatt, sowie dem Kanzleisekretär Kull und dem Kanzleiassistenten Diehm beim Geheimen Kabinet. Dazwischen empfing Seine Königliche Hoheit den Königlich Bayerischen Generallieutenant von Xylander, Kommandeur der 5. Bayerischen Division, Major Lindpaintner. Darnach meldeten sich mehrere Offiziere. Nachmittags hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimeraths Dr. Freiherrn von Babo.

Die Höchsten Herrschaften sehen für Montag den 9. Mai Nachmittags der Ankunft Seiner Majestät des Königs von Schweden und Norwegen entgegen. Der König reist im strengen Inkognito und wünscht Allerhöchstseinem Besuch bei den Großherzoglichen Herrschaften einen ganz privaten Charakter gewahrt zu wissen.

Karlsruhe, 7. Mai. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für das Großherzogthum Baden" Nr. 10 vom heutigen Tage veröffentlicht das unter dem 5. Mai vollzogene Gesetz den Wohnungsgeldtarif betreffend.

* **Karlsruhe,** 9. Mai. Wie wir hören, kommt in dieser Woche, wahrscheinlich morgen, in der Zweiten Kammer, das direkte Wahlrecht zur Sprache. Die betreffende Kommission stellt in ihrem Bericht folgende Anträge: 1. Die Anträge der Abgg. Birkenmayer, Muser u. Gen. abzulehnen; 2. auszusprechen, daß die Zweite Kammer mit der Aenderung des Wahlsystems durch Einführung der direkten Wahl einverstanden sei, daß sie aber für den Fall der Einführung dieses Wahlsystems eine Gesammtrevision der Verfassung für nothwendig erachte; 3. die Regierung zu ersuchen, dem Landtag einen Gesetzentwurf auf Abänderung der Verfassung vorzulegen.

* **Karlsruhe,** 9. Mai. Die „Karlsr. Ztg." brachte dieser Tage eine für die Herren Volksschullehrer nicht unwichtige Nachricht, bezüglich der Gehaltsauszahlungen pro Monat Mai, die nach dem neuen Gesetz schon durch die Staatskasse erfolgen sollen. Die Oberschulbehörde habe es nämlich für unmöglich erklärt, die Berechnung der neuen Bezüge der Lehrer vor Mitte Mai an die Generalstaatskasse zum weiteren Vollzug gelangen zu lassen. Bei der Generalstaatskasse müssen alsdann, wenn ihr dieses Material einmal übergeben ist, zuerst die nöthigen Buchungen bewirkt, dann die Anweisungen für die einzelnen Bezirkskassen gefertigt und diesen zugesendet werden, bis schließlich die Steuererheber in den Besitz der Zahlungsaufträge gelangen. Da es sich dabei um etwa 3000 Empfangsberechtigte handelt, so wird bei diesem Stand der Sache eine Verzögerung in der Zahlung der Lehrergehalte für den Monat Mai über den üblichen Zeitpunkt hinaus eintreten; die Betheiligten werden diese einmalige, nicht zu vermeidende Verspätung unter den gegebenen Verhältnissen hinnehmen und sich darnach einrichten müssen. — Die Ruhegehalte der Lehrer und die Bezüge der Hinterbliebenen von Lehrern können vom Finanzministerium und von der Beamtenwittwenkasse rechtzeitig zur Zahlung angewiesen werden.

* **Karlsruhe,** 9. Mai. Die „Bad. Ldsztg." gibt einen Artikel der Berliner Nationalliberalen Korrespondenz wieder, der unter der Ueberschrift „Zur Socialpolitik des Centrums" gegen das letztere ebenso gehässige wie unwahre und lächerliche Vorwürfe erhebt, von einer „erkünstelten und prahlend zur Schau getragenen Arbeiterfreundlichkeit" des Centrums redet und als den „treibenden Beweggrund" für die Arbeiterschutzbestrebungen des Centrums bezeichnet, „Popularitätshascherei, Wahlspekulation und die Sucht, den verhaßten Mittelparteien, deren wichtigste Stütze in den Industriegegenden man in den Arbeitgebern erblickt, den Boden abzugraben." „Das wirkliche Wohl der Arbeiter, so lautet eine Stelle, steht einer Partei, die unter der Leitung des geistreichen Grafen steht, welcher einst das berühmte Wort vom „sog. armen Mann" gesprochen, durchaus im Hintergrunde." Eine solche Verdächtigung einer Partei, welche zuerst und nachdrücklichst seit 1878 im Reichstage für ein Arbeiterschutzgesetz eingetreten ist, das endlich mit großer Mehrheit im Reichstage angenommen worden ist, richtet sich von selbst; es genügt, dieselbe einfach festzunageln. „In der Arbeiterpolitik — heißt es dann weiter — haben beim Centrum durchaus die Demokraten die Führung. Männer wie Hitze, Dasbach (der gar nicht dem Reichstage angehört), Bachem (der erst in den Reichstag gewählt wurde, als das Arbeiterschutzgesetz längst zu Stande gebracht war), Stötzel." Die „Nat.-Lib. Korr." sowie die „Ldsztg." scheinen nicht zu wissen, daß die ersten Anträge auf Erlaß eines Arbeiterschutzgesetzes, wie die „Germ." ausführt, vom Jahre 1888 den Namen des Grafen Galen tragen und von diesem auch ausgegangen waren, und daß Graf Ballestrem als Vorsitzender der Arbeiterschutzkommission des Reichstags ebenfalls in hervorragender Weise um das Zustandekommen des Gesetzes sich verdient gemacht hat. Und nun kommt die „Nat.-Lib. Corr." zu der Behauptung: „Das Auftreten des Centrums ist natürlich Wasser auf die Mühle der Socialdemokratie." Umgekehrt; gerade das Verhalten der nationalliberalen Grubenbesitzer und ihres parlamentarischen Anhanges liefert Wasser auf die Mühle der Socialdemokratie, wie das ja auf der Hand liegt. Wir wollen zum Beweise hierfür die genannten Blätter nur auf die Nummer des Vorwärts vom 5. Mai verweisen, die in ihrem Leitartikel mit dem Kommissionsbericht über das Berggesetz sich beschäftigt. Darin heißt es: „Es ist für jeden Socialdemokraten eine Lust, den Spuren dieser Thätigkeit (der nationalliberalen und konservativen Anwälte der Grubenverwaltungen in Westfalen und Schlesien an dem Bergarbeitergesetz herum) in dem amtlichen Schriftstücke zu folgen. Hier ist für die Bergleute unendlich viel zu lernen; und wir zweifeln nicht daran, daß das Lernen besorgt wird. — „Glückauf, ihr Knappen!" ruft der „Vorwärts" höhnend aus, indem er am Schlusse hinzufügt: „Der Kommissionsbericht, den der Bochumer Bergrath im Namen der Grubenbarone erstattet hat, verleitete uns zu diesem Hohn. Freilich wird die Persiflage auch in den bereits im Gange befindlichen Berathungen des Abgeordnetenhauses fortgesetzt werden, bis dahin, wo der jämmerlich verstümmelte Arbeiterschutz zum Gesetze erhoben wird und als Zerrbild in der Praxis vor die Bergleute tritt. Dann hört aber aller Scherz und alle Ironie auf." Ist das nicht deutlich genug gesprochen?

⊞ **Appenweier,** 7. Mai. Gestern Nachmittag kam die Nachricht, daß die nothwendigen Verbesserungen, Erweiterung, Unterführung der Geleiseanlagen am Bahnhof hier mit einem erstmaligen Kostenaufwand im Betrage von 560,000 Mark in der Zweiten Kammer genehmigt seien. Damit war ein wochenlanges Warten und Hoffen erfüllt. — Abends war freudige Bewegung im Dorfe. Böllerschüsse wurden gelöst und Musik zog zum Hotel Werner, um im gegenseitigen Austausch der Freude Ausdruck zu geben. Beide großen Säle im unteren Raume waren bald angefüllt und die Abendunterhaltung ließ nichts zu wünschen übrig. Besonders gedachte man des Abgeordneten Herrn Pfarrer Wacker, der mit schlagfertigen Gedanken und Worten in der Zweiten Kammer gestern den Nagel auf den Kopf traf, die das Vertrauen in ihn befestigten, daß er ein sachgemäßer glänzender Redner ist.

⊠ **Aus dem Wiesenthale,** 7. Mai. Der Vorstand des Lörracher freisinnigen Vereins läßt gegenwärtig in den Blättern an die „Wähler jeglicher Parteirichtung" eine Einladung zu einer Versammlung in Haltingen und Lörrach ergehen, in der die Abgeordneten Muser und Heimburger über die Kammerverhandlungen und die politische Lage sprechen werden. Daß darob im nationalliberalen Lager wenig Freude herrscht, ist ja sehr begreiflich; denn die Herren merken, auf was es abgesehen ist: nächstes Jahr läuft nämlich das Mandat des Herrn Dreher ab, der sich wohl geringer Hoffnung hingeben wird, auch in der nächsten Sitzungsperiode seinen bisherigen Bezirk zu vertreten. Das Erscheinen der erstgenannten beiden Abgeordneten darf mithin jedenfalls schon in Beziehung gesetzt werden zu dem im nächsten Jahr in unserem Bezirk in Aussicht stehenden Landtagsfeldzug, dessen Ausgang die demokratisch-freisinnige Partei jedenfalls in aller Gemüthsruhe entgegensehen kann. Bezeichnend für die nationalliberale Kampfesweise ist indessen wieder die Thatsache, daß unser Amtsverkündiger seine Leser von dem ihm natürlich wenig Zuversicht einflößenden Umstand abzulenken sucht, daß im Jahre 1889 bei der Landtagswahl 4 Stimmen den Ausschlag gaben (Dreher 62, Pflüger 54 Stimmen). Unser Moniteur erinnert an die letzte Reichstagswahl, die nach seinen Worten „als Skandal politischer Charakterlosigkeit niemals aus dem Gedächtniß verschwinden wird," da man damals „die heiligsten Gefühle des protestantischen Volkes" aus purer Parteiwuth in frivolster Weise preisgab! Vielleicht ist die nationalliberale Presse geneigt, bezüglich der 1890er Reichstagswahlen einen wohlgemeinten Rath von uns anzunehmen, der dahin ginge, jenen von ihrer Seite zwar mit größtem Kraftaufwand geführten Kampf ganz mit Stillschweigen zu übergehen, da jede Erneuerung an denselben bei ihren politischen Gegnern auch wieder die klägliche Niederlage der Nationalliberalen vom Bodensee bis an den Main wachruft und ein so herber Schaden nach dem Sprichwort leicht etwas zur Folge haben kann, wofür selbst ein nationalliberales Gemüth nicht so ganz unempfindlich sein dürfte.

Badischer Landtag.

-ä. **Karlsruhe,** 7. Mai.

30. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.

Vizepräsident Freiherr Franz von Bodman eröffnet um 10 Uhr Vormittags die Sitzung.

Am Regierungstische: Staatsrath Eisenlohr, Ministerialdirektor Seubert und Ministerialrath v. Bodman.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Berathung der Eisenbahnkommission über

1. Die Bitten mehrerer Werkbesitzer von Neckargemünd und umliegenden Orte wegen Weiterführung der Lokalzüge Heidelberg-Neckargemünd bis Meckesheim.

Berichterstatter Freiherr v. Gemmingen beantragt Namens der Kommission, diese Petition der Regierung empfehlend zu überweisen.

Ministerialrath Seubert erklärt, die Regierung stehe der Petition wohlwollend gegenüber und wenn bisher derselben nicht entsprochen wurde, lag die Schuld daran, daß der Fahrpark nicht ausreicht. Die gewünschte Weiterführung des in Heidelberg Abends 5.54 Uhr abgehenden Lokalzugs sei durchaus jetzt nicht möglich, wenn erst der Fahrpark vermehrt, wird Abhilfe erfolgen.

Der Kommissionsantrag wird einstimmig angenommen.

2. Die Bitte der Gemeinden Brombach und Hauingen wegen Errichtung einer Haltestelle zwischen den genannten Orten.

Berichterstatter Frhr. v. Röder stellt Namens der Kommission den Antrag, die Petition der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen.

Ministerialdirektor Seubert bemerkt, die Petenten seien schon vor Jahren bei der Generaldirektion vorstellig, aber abschläglich beschieden worden. Die Entfernungen von den nächsten Stationen der Wiesenthalbahn betragen für diese Orte nur 1, bezw. ½ Kilometer, eine große Steigung würde die Erstellung der gewünschten Haltestelle sehr theuer gestalten, über 14,000 Mk., ein Anerbieten wegen eines Beitrags sei noch nicht gemacht, auch würde die Fahrzeit auf der Wiesenthalbahn verlängert. Im andern Hause hat der Abgeordnete jenes Bezirkes den Wunsch dahin eingeschränkt, daß die Petenten nur einen Halt für Lokalzüge ohne Gebäude verlangen und in diesem Sinne kann sich die Regierung mit dem Kommissionsantrag einverstanden erklären.

Der Kommissionsantrag wird genehmigt.

3. Die Bitte der Gemeinden des Elzthales, den Bau einer Elzthalbahn bis Elzach betreffend.

Berichterstatter Frhr. v. Röder theilt die Geschichte dieses seit Jahren bestehenden Projektes mit. Die Ausführung werde, ob schmal- oder normalspurig, etwa 1 Mill. Mark kosten. Die Petenten wünschen den Bau einer Staatsbahn, weil die Länge der Linie nur 19 Kilometer beträgt und die Bahn später bis Haslach fortgesetzt werden soll. Die interessirten Gemeinden erbieten sich, das nöthige Gelände unentgeltlich zu stellen und einen Baarbeitrag von 150,000 Mk. zu leisten. Die Kommission erkennt den strategischen Werth dieser Bahn an, wenn sie erst ausgebaut ist. Im anderen Hause hat der Finanzminister erklärt, daß an eine Staatsbahn nicht zu denken sei und die Kammer hat darauf die Petition in dem Sinne empfehlend überwiesen, daß der Staatsbeitrag nach Bedürfniß auch hoch bemessen sein solle. Die Kommission beantragt erneute Prüfung und wenn dann keine Staatsbahn erstellt werden solle, beantragt sie befürwortende Ueberweisung zur Kenntnißnahme in dem Sinne, daß der Staatsbeitrag nach Bedürfniß geleistet werden solle.

Ministerialdirektor Seubert vertheidigt den Standpunkt der Regierung, welche deßhalb einer Bahn nach Hausach abgeneigt sei, weil es eine Konkurrenzbahn für die Kinzigthal- und die Höllenthalbahn würde. Bis jetzt sei wegen der strategischen Wichtigkeit auch keine Anregung gegeben worden und man solle es deßhalb abwarten. Allerdings würde der Kauf einer Privatbahn theuerer zu stehen kommen, als der Bau einer Staatsbahn. Da aber eine finanzielle Berechnung nicht gut sich nehmen läßt, wollen die Petenten eine Staatsbahn, wozu aber sowohl bei der Regierung wie im anderen hohen Hause durchaus keine Neigung vorhanden ist, und deßhalb sei nicht daran zu denken, daß erstere die Sache selbst in die Hand nehmen wird. Es liegt nur ein lokales Interesse vor, dem durch ein Privatunternehmen genügt werden könne und deßhalb müsse man die Initiative einer Kommission den Interessenten überlassen, wenn die Bahn zu Stande kommen solle.

Berichterstatter Frhr. v. Röder erwidert, die Kommission habe mehr das Verkehrs-, die Regierung das finanzielle Interesse im Auge, ersterer sei es eben darum zu thun, daß überhaupt eine Bahn erstellt wird. Er schlägt deshalb vor, die Petition der Regierung in dem Sinne empfehlend zu überweisen, daß der Staatszuschuß derart reichlich bemessen werde, daß der Bau einer Privatbahn möglich ist. (Wortlaut des Antrags Zweiter Kammer.)

Kommerzienrath Sander wäre für eine Staatsbahn, denn wenn eine Privatbahn nicht existiren könnte, müßte doch der Staat eintreten, überhaupt sollen die Eisenbahnen Staatssache sein, den mißlichen Zustand der Privatbahnen solle man nicht verewigen. Er ist sogar dafür, daß die Lokalbahnen dem Staate gehören sollen, viele Privatbahnen seien schon in den Besitz des Staates übergegangen. Deshalb soll man es bei dem ersten Antrage bewenden lassen, es sei auch nicht ausgeschlossen, daß diese Bahn wegen ihrer strategischen Bedeutung angekauft werden müsse, man brauche nicht stets die Ansicht der andern Kammer zu theilen.

Frhr. Ferdinand v. Bodman ist für Staatsbahn, weil der Staat die Strecke Denzlingen-Waldkirch angekauft habe. Es solle der Kommissionsantrag angenommen werden, welcher nur eine Prüfung, nicht einen Staatsbau verlangt.

Geh. Oberregierungsrath Haas ist gegen eine Staatsbahn, weil das Staatsbahnnetz ausgebaut sei. Der Berichterstatter sei schwankend geworden, deshalb solle man die Sitzung kurze Zeit unterbrechen, damit die Kommission neue Stellung nehmen könne, eventuell solle man den Gegenstand von der Berathung absehen und an die Kommission zurückverweisen.

Berichterstatter Frhr. v. Röder verliest nochmals den Kommissionsantrag, was aber Geh. Oberregierungsrath Haas nicht veranlaßt, seinen Antrag zurückzuziehen. Es entsteht eine kleine Debatte, wobei sich Freiherr Ferdinand v. Bodman und Prälat Doll gegen diesen Antrag aussprechen, der dann auch abgelehnt wird.

Der Kommissionsantrag wird darauf angenommen.

Hierauf folgt die Erstattung und Berathung des Berichts der Budgetkommission über die Rechnungen der Großh. Oberrechnungskammer für 1889/90.

Berichterstatter Frhr. Ernst August v. Göler beantragt, diese Rechnungen für unbeanstandet zu erklären und dem Rechner Decharge zu ertheilen, was ohne Debatte genehmigt wird.

Es folgt die Berathung des Kommissionsberichts über den Gesetzentwurf betreffend das Recht zur Ausgabe von Banknoten durch die badische Bank in Mannheim auf weitere 25 Jahre.

Berichterstatter Geh. Kommerzienrath Diffené erläutert die Vortheile, welche diese Bank für unsern Handel und unser ganzes Geschäftsleben bietet, in längeren, interessanten Ausführungen, deren Dienste uns die Reichsbank nicht bieten könnte und erklärt, man könne nichts Besseres thun, als dieses nützliche Institut aufrecht zu erhalten. Namens der Kommission stellt er den Antrag: „Die hohe Erste Kammer wolle dem Entwurfe eines Gesetzes, das Recht zur Ausgabe von Banknoten durch die Badische Bank in Mannheim betreffend, ihre Zustimmung ertheilen und gleichzeitig die Petition der Handelskammer für den Kreis Mannheim für erledigt zu erklären.

Nachdem noch Staatsrath Eisenlohr sich in gleichem Sinne ausgesprochen, wird dieser Kommissionsantrag angenommen.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung betrifft die Berathung des Berichts der Petitionskommission über die Bitte des Vorstandes des Vereins zur Förderung der Volks- und Jugendspiele in Freiburg i. B.

Berichterstatter Prälat Doll weist darauf hin, daß das Bittgesuch dahin geht, den Verein mit jährlich 800 Mk. aus Staatsmitteln zu unterstützen. Er erklärt, die Kommission erkenne rückhaltslos den Werth dieser Spiele an und sofern die Petition in ihrem ersten Theile im Allgemeinen auf eine staatliche Unterstützung und Beförderung der Jugend- und Volksspiele abhebt, beantragt die Kommission empfehlende Ueberweisung derselben an die Regierung. Dagegen ist die Kommission nicht damit einverstanden, daß solchen Unternehmungen an einzelnen Orten eine staatliche Subvention direkt zugewendet werde, weil man diese Sache den Privatvereinen und Kommissionen überlassen müsse und beantragt bezüglich des zweiten besonderen Theils des Petitums Uebergang zur Tagesordnung.

Freiherr Ferdinand v. Bodman erwartet eine gute Wirkung von diesen Spielen bei unserem Volke in leiblicher und geistiger Beziehung, sie kräftigen nicht nur den Körper, sondern bilden auch Charaktere, was für unser Heer, aber auch für's politische und Erwerbsleben von großer Bedeutung ist. Er freut sich, daß die Kommission den Antrag gespalten hat, um einen günstigen Antrag stellen zu können, wenn die Regierung vorgehe, werde man ihr die Mittel nicht versagen. Weniger einverstanden ist er mit dem letzten Antrag, er hofft aber, daß Freiburg der Stadt Karlsruhe folgen werde. Wenn die Vereine des Landes sich zusammenschließen, könnte ihnen eine staatliche Subvention zu Theil werden, er stimme für beide Anträge.

Präsident Dr. Wieland wünscht einen engeren

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Anschluß dieser Jugendspiele an die Schulanstalten, auch der Mittelschulen, wegen der sitzenden Lebensweise.

Geheimer Rath Joos erwidert, die Schulbehörde habe der angeregten Sache seit Jahren eine große Förderung zu Theil werden lassen, wie er aus Verordnungen und Verfügungen nachweist. Er weist auch auf die Thätigkeit des Vorstandes der Turnlehreranstalten hin, es fehle in Folge dessen an Lehrern zur Leitung solcher Volksspiele durchaus nicht und nächstens werde sich die Frage aufwerfen, was zu geschehen habe. Es müsse aber auch Neigung hierzu vorhanden sein und dazu können noch andere Bedingungen. Bei der Volksschule werde mit Bewegungspielen nicht viel zu machen sein, anders stehe es aber schon bei den Mittelschulen. Wenn man aber das Spiel obligatorisch mache, werde es seinen Reiz verlieren. Es sei zu wünschen, daß Vereine sich der Sache annehmen, wie in Freiburg, weil die Verwaltung nicht Alles thun könne. Er glaube, daß die Kommission für Freiburg nur keinen Posten im Budget wollte, aber nicht gegen jede staatliche Unterstützung sei, was auf andere Weise erfolgen könne.

Berichterstatter Prälat D. Doll bemerkt, daß eine Unterstützung dieser Vereine wegen des Kommissionsantrags nicht ausgeschlossen sei. Obligatorisch könne der Besuch auf dem Lande nicht werden, aber die Lehrer sollten die Begeisterung dafür wecken, wo das Volks- und Jugendspiel fast ganz verschwunden sei, früher war es noch in dieser Beziehung besser, vielleicht können an Lehrer Prämien ertheilt werden, welche sich der Sache recht annehmen.

Die Kommissionsanträge werden hierauf einstimmig angenommen und die Sitzung geschlossen, die nächste ist noch nicht bestimmt.

Karlsruhe, 7. Mai.

72. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. (Schluß.)

Um 10 Uhr 20 Minuten wird die Sitzung wieder eröffnet.

Die Budgetkommission hat nach der Erklärung des Berichterstatters Wacker beschlossen, der Regierung, wenn sie es für angemessen halte, noch im Laufe dieser Budgetperiode die Bahn von Ludwigshafen bis Ueberlingen weiter zu führen, dazu im Voraus zu ermächtigen.

In der nun folgenden Diskussion ergreift das Wort

Abg. Straub und spricht sein Bedauern darüber aus, daß durch das vorliegende Projekt den Gemeinden Stockach und Meßkirch nicht entsprochen werde und somit die alten und begründeten Wünsche dieses Theiles seines Wahlbezirkes für längere Zeit wieder unerfüllt bleiben werden, wenn allerdings die Hoffnung auch nicht ausgeschlossen sei, daß später auch diesen Gemeinden noch Befriedigung verschafft werden könne. Die heutige Vorlage stehe einen in dieser Sache vom letzten Landtag gefaßten Beschluß, der große Freude und Befriedigung in diesen Gegenden hervorgerufen habe, um: durch die Ausführung jenes Beschlusses, d. h. eine Bahn von Ueberlingen nach Stockach, wäre allen Wünschen und Bedürfnissen nicht bloß der Stadt, sondern auch des Amtsbezirkes Ueberlingen gebührend Rechnung getragen worden. Allerdings sei es dann nahegelegen, bis Engen weiter zu bauen und dagegen verwahre sich eben die Regierung ganz entschieden und so sei man an den Anschluß in Stahringen gekommen, obgleich verschiedene Mitglieder dabei ihre Bedenken nicht unterdrücken konnten, da Stockach als Amtsstadt 2c. viel geeigneter gewesen wäre. Jetzt sei der Anschluß in Stahringen allerdings eine beschlossene Sache und er stelle sich deshalb auf den Standpunkt der Kommission. Der bedeutende Güter- und Personenverkehr von Ueberlingen nach Stockach rechtfertige, daß trotzdem eine Bahn nach Stockach gebaut werde. Durch Erhebungen in Stadt und Bezirk Stockach über den Verkehr nach Ludwigshafen und dem See, der jährlich über 655,000 Centner betrage und den von Ueberlingen angegebenen bedeutend überstreige, beweise dies noch mehr; nach Erbauung der Bahn würde selbstverständlich der Verkehr sich noch bedeutend vermehren, insbesondere treffe dies beim Obsttransport zu, der gegenwärtig fast unmöglich sei, wodurch der Obstbau beträchtlich geschädigt werde. Dazu kämen noch viele andere Artikel, Produkte und sonstige Gegenstände. Auch der Dampfschiffahrtsverkehr von Ludwigshafen bestätige die Richtigkeit seiner Angaben; dabei sei auch der beträchtliche Viehverkehr zu berücksichtigen, der durch den Mangel einer Bahn im Bezirk Ueberlingen ebenfalls sehr Noth leide. Daraus erscheine es vollständig gerechtfertigt, daß man neben der Bahn nach Stahringen auch eine Bahn nach Stockach baue, wo der Sitz verschiedener staatlicher Behörden, eines Bezirkskommando's 2c. sei. Wenn seine solche Bahn nicht gebaut werde, werde Stadt und Bezirk Stockach, sowie Theile der Bezirke Ueberlingen und Engen schwer geschädigt, namentlich würde die Entwicklung der Industrie sehr zurückgehalten, da die dortigen Fabriken nicht die nöthigen Arbeiter bekommen können. Heute schon sei zu bemerken, daß die Bevölkerung der genannten Bezirke seit einigen Jahren abnehme und sich den größeren Städten zuwende, dem müsse man schon aus socialpolitischen Gründen vorbeugen und die dortigen Bezirke lebensfähig erhalten, was eben nur durch Erbauung einer Bahn möglich sei. Nach der Erklärung des Finanzministers, die im ganzen Haus Lächeln hervorgerufen habe, werde jedoch nichts geschehen, der einzige scheinbare Hoffnungsschimmer liege in der Zusage, daß die Regierung ein Privatunternehmen unterstützen wolle, allein ein solches sei der Kosten wegen aber auch unmöglich, während eine Staatsbahn außer den noch nicht 600,000 M. betragenden Baukosten, fast gar keine Kosten verursache, da weder in Stockach noch in Eigatingen neues Personal nöthig sei und die Betriebskosten nur etwa 15—20,000 M. betragen, welche Summe durch die Verkehrseinnahmen vollauf gedeckt werde. Es handle sich um eine Berücksichtigung von über 40,000 Einwohner und da sollte ein so unbedeutender Kostenaufwand gar nicht in Betracht kommen, er bitte deßhalb, die Regierung möge die Erklärung abgeben, daß, wenn die Kammer es beschließe, daß die Bahn gebaut werden solle, sie damit einverstanden ist. Es handle sich hier nicht um frivole Anforderungen, sondern um die Unterstützung ernster volkswirthschaftlicher Interessen.

Abg. Müller schließt sich den Anforderungen seines Vorredners an, spricht die Hoffnung aus, daß im Interesse der betheiligten Bevölkerung dessen Wunsch entsprochen werde und rekapitulirt in Kürze die Geschichte dieser Bahnfrage. Der Anschluß in Stahringen sei ein verfehlter, der seinen Zweck niemals erreiche. Viele stimmten mit schwerem Herzen dieser Vorlage bei, damit Ueberlingen nicht noch länger die so lang ersehnte Bahn vorenthalten werde, da eben nach dem Grundsatz des Finanzministers jedes Projekt scheitere, daß in Stockach aber Engen Anschluß suche. Er stimme mit schwerem Herzen für die Vorlage, aber er könne voraussagen, daß die Bewohner von Stockach und Umgegend nicht ruhen werden, bis auch sie ihre berechtigten Wünsche erfüllt sehen.

Abg. Gönner wünscht der Stadt Ueberlingen ihre Bahn von Herzen, hätte es aber lieber gesehen, wenn sie sich in ihren Bestrebungen nicht von der Nachbarstadt Stockach getrennt hätte. Das Projekt der Regierung habe das Richtige jedenfalls nicht getroffen, allein die Budgetkommission habe eben der Abneigung des Finanzministers gegen Stockach Rechnung tragen müssen, wenn sie das Ganze nicht gefährden wollte. Die Erbauung der Strecke Ludwigshafen-Stahringen halte er für vollständig irrationell und bedauere sehr, daß den berechtigten Wünschen der Städte Stockach, Meßkirch, Pfullendorf und der dahinter liegenden zahlreichen Bevölkerung keine Berücksichtigung geschenkt wurde. Das Versprechen der Regierung wenigstens späterhin eine Bahn von Eigatingen, oder von Ludwigshafen nach Stockach zu bauen, hätte jedenfalls in der ganzen Bodenseegegend große Befriedigung und Freude hervorgerufen. Er stimme dem Projekt Stahringen-Ludwigshafen zu, in der bestimmten Voraussetzung, daß die Regierung auch die übrigen Verhältnisse wohlwollend prüfe und womöglich die Bahn nach Stockach in Bälde baue.

Vicepräsident v. Buol übernimmt den Vorsitz.

Abg. Lohr entwirft ein ausführliches Bild der Entwicklung des Bodenseedampfschiffahrts- und Eisenbahnverkehrs am Bodensee. Schon früher hätte mit wenig Unkosten die Bahn von Stockach nach dem schon damals nicht unbedeutenden Handelsplatz Ludwigshafen gebaut werden sollen. Dadurch, sowie durch Erstellung der schon so häufig erörterten Bodenseegürtelbahn, hätte der Verkehr einen ganz anderen Aufschwung genommen und er glaube und hoffe zufolge der letzten Vorkommnisse, daß auch diese Bahn noch ausgeführt werde und zwar in nicht allzuferner Zeit. Von einer Verstimmung unter der Bevölkerung gegen das Projekt der Regierung habe er nichts bemerkt, Stockach habe allerdings eine heftige Agitation entwickelt, das wisse auch der Abg. Straub, der ja selbst im Salemer Thal gewesen sei. Wenn man nach Ueberlingen kommen wollte, und das bezwecke man ja, dann könnte unter keinen Umständen von Stockach ausgegangen werden, da ein hoher Bergrücken dazwischen liege, sondern man müßte von Stahringen aus bauen. Für das von dem letzten Landtag verhandelte Projekt habe er sich deswegen nicht in der Weise erhitzt, wie der Herr Abg. Straub, weil er es nicht als ein glückliches betrachten konnte; im Uebrigen bemerke er dem Abg. Straub, daß die Art der Arbeit eben eine verschiedene sei, der eine arbeite geräuschvoll, der andere im Stillen. Er bitte zum Schluß, den Anträgen zuzustimmen; die Seehasen würden dafür der Regierung und Volksvertretung den aufrichtigen Dank nicht versagen.

Abg. Streicher glaubt, daß nach der heutigen Erklärung des Finanzministers, das Projekt gleich bis Ueberlingen auszuführen, werde unter den Interessenten allgemeine Befriedigung hervorrufen. Das Projekt entspreche, wie alle Kenner der Verhältnisse zugeben werden, den Bedürfnissen und Wünschen, auch finanziell stelle sich dasselbe, als das zweckmäßigste und rationellste dar. Er bitte deßhalb das hohe Haus, den Anträgen zuzustimmen und damit die so wohlbegründeten und alten Wünsche ihrer endlichen Erfüllung zuzuführen.

Abg. Kiefer hält die Weiterführung der Bahn bis Stockach über Ueberlingen oder Eigatingen für nothwendig und will deßhalb die diesbezüglichen Resolutionen der Regierung ernstlich nahegelegt wissen.

Abg. v. Stockhorner kann diesem Wunsch nicht entsprechen, denn er will die Regierung nicht zur Ausführung dieser Linien drängen, so schwer ihm dies auch falle. Zwei Anschlüsse, in Stahringen und in Stockach, halte er nicht für nöthig. Er wird zwar für die Fortsetzung nach Ueberlingen, aber gegen die Weiterführung von Eigatingen nach Stockach stimmen, denn es lägen noch wichtigere Projekte vor, die vorher ausgeführt werden müssen.

Abg. Klein-Wertheim bedauert diese Stellungnahme seines Vorredners, er hält eine Bahn nach Stockach für absolut nothwendig und glaubt, daß dies auch die Regierung einsehen werde und er bittet dieselbe, ihre ablehnende Stellung zu verändern.

Abg. Fieser hält es angesichts der ablehnenden Haltung der Regierung in diesem einen Punkt für angezeigt, für nothwendig, daß möglichst viele Stimmen sich nachdrücklich dahin aussprechen, und zwar solche Stimmen, die die dortigen Verhältnisse kennen, daß die Bahn bis Stockach ausgeführt werden müsse.

Abg. Grüninger muß ebenfalls sein Bedauern darüber aussprechen, daß durch das vorliegende Projekt nicht alle Bedürfnisse und Wünsche befriedigt würden. Früher, als überhaupt noch keine Bahn existirte, sei der Hauptverkehr von Ueberlingen aus nach dem Schwarzwald hin gerichtet gewesen. Das würde bei einem Anschluß in Engen wieder der Fall sein; da dies der Konkurrenz mit der Hauptbahn wegen aber nicht gehe, hoffe er, daß es später einmal möglich sein werde, neben dem Anschluß in Stahringen einen solchen in Wahlwies herbeizuführen.

Nach einigen kurzen Bemerkungen der Abgg. Beneden, v. Stockhorner und Straub — Letzterer bemerkt dem Abg. v. Stockhorner, er sei jedenfalls deswegen gegen das Projekt Eigatingen-Stockach und für die Linie Steinsfurth-Eppingen, weil, wie ihm eben zugeflüstert werde, dieser Wahlbezirk einmal erobert werden könne — und nach einigen Schlußworten des Abg. Pfefferle ergreift das Wort als Berichterstatter der Budgetkommission

Abg. Wacker: Es sei ihm speziell wenigstens auffällig vorgekommen, daß ein und dieselbe Sache von zwei Kommissionen und in zwei Berichten behandelt wurde. Der Abg. Straub habe ihn (Redner) ersucht, der Regierung gegenüber zu betonen, daß der empfehlenden Ueberweisung auch Folge gegeben werde. Hier handle es sich aber nicht um eine empfehlende Ueberweisung, sondern um einen bestimmten Wunsch, das sei etwas anderes. Dieser Wunsch berge die bestimmte Erwartung, daß er von Seiten der Regierung auch berücksichtigt werde, das betone er in seinem und dem Namen der Kommission. Weder in der Kammer noch in der Kommission sei gegen das Stockacher Projekt Front gemacht worden und er weiße nicht daran, daß eine dahinzielende Vorlage die Genehmigung des Hauses gefunden hätte. Er bitte nun dringend das ganze Haus, die Beschlüsse und Resolutionen der Kommissionen möglichst einstimmig zu genehmigen und bedauere daher die Stellungnahme des Abg. v. Stockhorner, die ihm als Berichterstatter bisher unbekannt gewesen sei. Bisher habe Niemand glauben können, daß zwischen Volksvertretung und Regierung Einheitlichkeit erzielt werde, was nun zu seiner Freude und Ueberraschung doch möglich geworden sei.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Straub und v. Stockhorner, — ersterer spricht den beiden Herren Berichterstattern, namentlich dem Abg. Wacker für seinen eingehenden Bericht und klaren Ausführungen, seinen Dank aus — schreitet das Haus zur Abstimmung.

Sämmtliche Anträge der Kommission werden genehmigt, nämlich die von der großh. Regierung für Herstellung einer Seitenbahn von Stahringen nach Ludwigshafen angeforderte Summe von 100,000 M., der neue nachträgliche Antrag der beiden Kommissionen, die großh. Regierung zu ermächtigen, falls es nothwendig werden sollte, die Fortsetzung der Bahn von Ludwigshafen nach Ueberlingen noch in diesem Jahre in Angriff zu nehmen und einen etwaigen Mehraufwand durch einen Administrativkredit zu decken, sowie der Antrag der Budgetkommission: die Kammer erklärt den Wunsch zu Protokoll 1. daß die großh. Regierung gleichzeitig auch das Stück Eigatingen-Stockach als Staatsbahn baue; 2. daß die großh. Regierung weiter eine auf Staatskosten zu erstellende Bahnverbindung zwischen Ueberlingen und Markdorf durch das Salemer Thal in Angriff nehme.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Petitionen.

Karlsruhe, 9. Mai.

73. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Präsident Lamey eröffnet die Sitzung 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Ministerialdirektor Seubert, Oberschulrathsdirektor Joos.

Haus und Tribünen sind mäßig besucht.

Auf der Tagesordnung stehen Petitionen.

Neue Eingaben sind nicht mitzutheilen; nach einigen geschäftlichen Mittheilungen tritt das Haus in die Tagesordnung ein.

Ueber den ersten Punkt, Bitte der Karoline Gallion, Wittwe des verstorbenen Güterbodenmeisters L. Gallion in Mosbach, um Unterstützung, erstattet

Abg. Klein-Weinheim Bericht. Der verstorbene Mann der Bittstellerin hat sich durch einen Fall im Dienste eine tödtliche Verletzung zugezogen, die Bittwe ist vollständig mittellos und hat bisher schon staatliche Unterstützung bezogen und wurde ihr von großh. Generaldirektion auch in Aussicht gestellt, daß sie bei fernerer Hilfsbedürftigkeit weitere Unterstützung erhalte. Die Kommission beantragt deßhalb Uebergang zur Tagesordnung, welchem Antrag entsprochen wird.

Abg. Blankenhorn erstattet Bericht über die Bitte des Baugeometers a. D. August Schupp in Hugstetten um Festsetzung seines Ruhegehaltes. Der Bittsteller war ein fähiger, brauchbarer und von seinen vorgesetzten Behörden geachteter Beamter, werde aber in seinen Pensionsbezügen viel schlechter gestellt als sein gleichaltriger Kollege Hall, der über 2000 Mk. Pension erhält, Schupp dagegen etwas über 1200 Mk.

Abg. Weber anerkennt die freundliche Behandlung der Petition von Seiten der Kommission, hebt hervor, daß Schupp ebenso lange im Dienst und leistungsfähiger war, als sein Kollege Hall, der jedoch eine um 72 pCt. höhere Pension erhalte, und bittet daher Großh. Regierung, den Petenten in seinen Pensionsbezügen seinem Kollegen gleichzustellen.

Die Sitzung dauert fort.

Kleine badische Chronik.

Ettlingen, 5. Mai. Die heutige Schöffengerichtssitzung, an welcher als Vorsitzender Oberamtsrichter Stöhrin, als Schöffen: Karl Schindele, Bäcker von Neuburgweier, und Joseph Hacker, Kaufmann von Pfaffenroth, sowie als Vertreter der großh. Staatsanwaltschaft Amtsanwalt Dr. Gitle theilgenommen haben, hatte folgendes Ergebniß, laut „M. C.": 1. Ignaz Hock, Friseur von Triberg, z. Z. in Karlsruhe, erhielt wegen Unterschlagung eine Gefängnißstrafe von 8 Tagen. 2. Ludwig Jung, Landwirth, Alois Muck, Fabrikarbeiter, und Anton Lerner, Schlosser, alle von Malsch, wurden wegen erschwerter Körperverletzung, Anton Lerner unter Zuerkennung mildernder Umstände, zu Gefängnißstrafen verurtheilt, Ludwig Jung von 11 Wochen, Alois Muck von 9 Wochen und Anton Lerner von 2 Wochen. Von der Anklage der Verübung von Thätlichkeiten wurden die Angeklagten freigesprochen. Der Verletzte Bernhard Braun von Beiertheim hatte sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen und war durch Herrn Rechtsanwalt Dr. J. Weill aus Karlsruhe vertreten. Der Antrag desselben auf Zuerkennung einer Buße, wurde unter Verfällung desselben in die Kosten des Antrags zurückgewiesen. 3. Gegen Ludwig Granget, Dienstknecht von Ispringen, wurde wegen Diebstahls eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen ausgesprochen, welche durch die erstandene Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wird.

§ **Aus dem Kinzigthale,** 6. Mai. Wer von Offenburg mit der Schwarzwaldbahn fährt, sieht bei Station Biberach-Zell links einen großen Einschnitt in's Gebirg; dort liegt das Städtchen Zell, bei welchem das Nordracher und Oberharmersbacher Thal ausmünden. Die dortige ruhige und fleißige Bevölkerung wurde im Verlaufe des Frühjahrs wahrhaft unfriedsam aufgeregt. In Oberharmersbach faßte man nämlich den Gemeinderechner wegen Betrug und Unterschlagung ab und verurtheilte ihn zu 15 Monaten Gefängniß; in Nordrach, Zinken Lindach, erklärte sich ein Holzhändler in Gant, welche erst von zwei Wochen auf Grund eines Angebots zu 13 pCt. ihr Ende fand; am letzten Montag wurde in Zell a. H. Bürgermeisterwahl gehalten, da das seitherige Stadtoberhaupt Fischer wegen Ueberschuldung und Konkurs das Amt niederlegen mußte. Daß an allen drei Genannten viele Mitbürger große Verluste erleiden, versteht sich von selbst; alle Drei gehören zu den sog. „Reichsfreunden", zu den badischen „Regierungsstützen" und sind Gegner des Centrums, wie auch einstmal der „verschollene und verdammte" Turnin in Kehl, dessen Namen auf keinem liberalen Wahlaufrufe fehlen durfte.

✢ **Vom Schwarzwald,** 9. Mai. Der gestrige Tag zeigte sich schon eher in der Rolle eines Frühlingssonntags, wie sein Vorgänger, der die socialdemokratischen Maifeiern fast überall so gründlich verregnete. Es machte sich zwar immerhin ein etwas kühler Luftzug bemerkbar, allein der Himmel machte ein recht freundliches Gesicht im hellen Sonnenglanze. In großen Schaaren fühlten sich daher die Stadtbewohner von der freien Natur, die sich bereits in ihr lieblichstes Frühlingskleid gehüllt, angezogen, und kamen bereits in unsere Schwarzwaldthäler gewandert, deren Wirthe sich auf solchen Besuch allerdings auch schon vorbereitet und vorgesehen hatten. Neben vielen Zuzügern war auch auf den Bahnen der Verkehr ein ganz erheblicher, was sich insbesondere bei den den großen Städten zufahrenden Abendzügen zeigte. Hoffentlich machen es die übrigen Maisonntage dem gestrigen nach.

⚖ **Aus Baden,** 6. Mai. Die badische Industrieschule in Oberbach veranstaltet den ersten diesjährigen Kurs voraussichtlich vom 27. Mai bis 4. Juni. Derselbe ist für Landwirthe und Handwerker bestimmt. Wer sich an demselben betheiligen möchte, hat sich beim Kursleiter, Hauptlehrer Roth daselbst, anzumelden bis 15. d. Mts., worauf er für den Fall der Aufnahme bis 20. Mai benachrichtigt wird. Den Theilnehmern am Kurse wird jedenfalls auch in diesem Jahre wieder aus der Großh. Staatskasse eine Unterstützung zur Bestreitung der Reise- und Verpflegungskosten bewilligt. Im letzten Jahre erhielt jeder Theilnehmer seine Fahrkarte (Hin- und Rückfahrt) vergütet nebst einem Tagegeld von 2 Mark. Mehrere Theilnehmer an den letztjährigen Kursen haben sich recht befriedigend über die Veranstaltung ausgesprochen und ihren Werth auch für solche Justen betont, die schon einige Jahre Praxis hinter sich haben. Beklagt wurde nur die lästige Nachschreiberei, die sehr viel kostbare Zeit in Anspruch nehme, aber besser durch häufigern praktischen Arbeiten an den Bienen ersetzt würde. Wir bedauern lebhaft, daß die Bienenzuchtschule weit hinten im Odenwald errichtet wurde und so den Imkern (aber solchen, die es werden möchten) in den mittleren und oberen Landestheilen die Theilnahme sehr erschwert ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die Regierung entschließen möchte, recht bald auch im Oberlande eine solche Schule einzurichten; ein tüchtiger Leiter für dieselbe dürfte unschwer zu finden sein.

Lokales.

Karlsruhe, 9. Mai.

* **Der kath. Arbeiterverein** beging gestern Vormittag in der St. Stefanskirche seine statutengemäße Generalkommunion. Da sich sehr viele Mitglieder vor wenigen Wochen an den auf die Harby'schen Konferenzvorträge folgenden allgemeinen Kommunion betheiligten, war die Zahl der Theilnehmer nicht ganz so groß, als im letzten Jahre, doch war sie immerhin eine sehr stattliche und ein hinreichender Beweis für den im Verein herrschenden religiösen Sinn. Die am Abend stattgehabte 3. Stiftungsfeier war ebenfalls zahlreich besucht und nahm einen schönen Verlauf. Herr Kaplan Thoma hielt dabei einen sehr gediegenen, der Feier entsprechenden Vortrag. Die für den nächsten Sonntag in Aussicht genommene außerordentliche Generalversammlung soll, wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, um acht Tage, also auf Sonntag, den 22. Mai, verschoben worden, um vorher noch die Rechnung und Geschäftsführung zu einem ordnungsgemäßen Abschluß bringen zu können, da, wie den Mitgliedern bekannt, die bisherigen Leiter, Vorstand und Kassierer freiwillig ihr Amt niederlegen und durch diese Generalversammlung Nachfolger gewählt werden sollen. Bestimmte Mittheilungen darüber werden im „Beob." folgen.

— **Bürgermeisterwahl.** In einer vertraulichen Besprechung der Stadträthe und Stadtverordneten im großen Rathhaussaal am Samstag Vormittag einigte man sich einstimmig dahin, den bisherigen zweiten Bürgermeister, Herrn Krämer, zum ersten und den bisher beim Bürgermeisteramt beschäftigten Herrn Referendär Stegrist zum zweiten Bürgermeister zu wählen.

* **Das gestrige Stadtgartenkonzert** fand nachmals nach längerer Zeit bei prachtvollem Sonnenschein statt. Tausende hatten sich deßhalb eingefunden, um in den herrlichen Anlagen des Stadtgartens umherzuwandern, oder unter den im prachtvollsten Grün prangenden Bäumen zu sitzen und den Melodienreihen unserer Grenadierkapelle zu lauschen. Es waren fein ausgewählte und wie sich von selbst versteht, brillant vorgetragene Musikstücke, welche uns unser Meister Böttge bot und die das Publikum in die animirteste Stimmung versetzten. Hoffentlich hält jetzt das gute Wetter an.

✢ **Das Karlsruher Colosseum** wird morgen Abend seine letzte Vorstellung in dieser Saison geben. Der Ertrag des heutigen Abends ist zu Gunsten des Badischen Frauenvereins bestimmt und darf daher ein besonders reger Besuch erwartet werden. Morgen (Dienstag) findet nochmals eine Vorstellung statt zum Benefiz für Herrn Kapellmeister Sporzik, welcher es in der verhältnißmäßig kurzen Zeit seines Hierseins verstanden hat, sich die Sympathien des Publikums zu erwerben. An einem zahlreichen Besuch ist daher auch am morgigen Benefizabend nicht zu zweifeln. Die gesammte Künstlerschaft wird bei den zwei Schlußvorstellungen in ihren vorzüglichsten Leistungen brilliren, worauf an dieser Stelle hiermit besonders hingewiesen sein soll.

(·) **Strafkammer.** Sitzung der Strafkammer III vom 4. Mai. Vorsitzender Landgerichtsdirektor Rauch. 1. Im ersten Fall der heutigen Tagesordnung wird der im Jahre 1850 geborene Sattler Johann Gräßer von Malsch von der Anklage wegen Verleitung zum Meineid freigesprochen. 2. Die 19 Jahre alte Dienstmagd Maria Bleich aus Sandweier entwendete in der Zeit von Weihnachten v. J. bis 30. März d. J. ihrem Dienstherrn, dem Wirthswirth Müller in Rastatt, aus dessen in der Wirthschaft aufgestellter Kasse nach und nach den Geldbetrag von 140 Mk. Sie erhält hierwegen unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft 7 Monate Gefängniß. 3. Freigesprochen wird von der Anklage wegen Unterschlagung Florian Bullinger von Malsch. 4. Die Anklagesache Kaufmann Theodor Reuter von Karlsruhe, wohnhaft in Durlach, und gegen Friedrich Reuter von hier und gegen den Lithographen Friedrich Lumpp von Gondelsheim, hier wohnhaft, wegen Vergehens gegen das Musterschutzgesetz bezw. Beihilfe, wurde durch außergerichtliches Vergleich erledigt. 5. Am 7. April d. J. verursachte der 16 Jahre alte Adolf König von hier in Nähe von Weingarten vorsätzlich einen Waldbrand, wofür er zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde, welche Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt gilt. 6. Wegen Urkundenfälschung ist der im Jahre 1859 geborene Schuhmacher Johann Kraft Schmidt von Langensteinbach angeklagt. Derselbe hat auf Schuldscheinen, die auf den ländlichen Kreditverein in Langensteinbach ausgestellt waren, in drei Fällen bei Beträgen von 200, 50 und 100 Mark die Unterschriften der Bürgen gefälscht und von diesen gefälschten Urkunden dem Rechner Müller gegenüber Gebrauch gemacht. Urtheil 5 Monate Gefängniß abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. 7. Von der Anklage wegen Diebstahls wird der in Hagsweierstein wohnhafte Taglöhner Franz Ullrich von Sandweier freigesprochen. 8. Die Berufung des Maurers Friedrich Franz Schadt von Sulzfeld, den das Schöffengericht Bruchsal wegen Körperverletzung zu 2 Monate Gefängniß verurtheilt hatte, wurde als unbegründet verworfen. 9. Die Anklagesache gegen den Steinhauer August Dinkel von Jaisenhausen, wohnhaft in Sulzfeld, wegen Beamtenbeleidigung, kam nicht zur Verhandlung, da derselbe seine gegen schöffengerichtliches Urtheil eingelegte Berufung zurückgenommen hatte.

— **Einbruch.** Samstag auf Sonntag Nacht um halb 2 Uhr wurden zwei gefährliche Einbrecher auf frischer That ertappt. Sie waren in den Laden des Kaufmann Schuster (Kaiserstraße 205) eingebrochen, hatten sämmtliche Schubladen gewaltsam aufgerissen und da der Kaufmann vorsichtigerweise sein Geld in die Wohnung mitgenommen hatte, so packten sie große Packete der besten Cigarren zusammen. Während dieser Arbeit merkten sie aber, daß man auf sie aufmerksam geworden, es waren Schutzleute und Civilpersonen in der Nähe, sie suchten nun zu entkommen; der Eine, Wechsler Ludwig Kiestner, hob den Rollladen in die Höhe, schlupfte durch das Fenster und ergriff die Flucht, wurde aber unterwegs abgefaßt. Der zweite Gauner, Wechsler Wilhelm Geigle, kam auch nur bis auf die Straße wo er am Kragen genommen wurde. Man fand eine große Anzahl Dietriche, und sonstige zum Einbrechen nöthige Requisiten. Es sind, wie man glaubt, dieselben Diebe, welche erst kürzlich bei Kaufmann Perrin den großen Diebstahl verübten.

Neueste Nachrichten.

Pest, 9. Mai. Nach einer Meldung der Blätter explodirte in Berfecz im Nagy-Banyar Komitate vor dem Hause des Bergwerksbeamten Fabian eine Dynamitpatrone, ohne Schaden anzurichten. Der Urheber der Explosion ist unbekannt. Kurz darauf flog das Haus des Kreisnotars Papp in Folge einer Dynamitexplosion zur Hälfte in die Luft. Im ganzen Orte wurden dabei die Fensterscheiben zertrümmert. Verletzt wurde Niemand. Als Anstifter des Attentates wurde der Rumäne Habits verhaftet, der die That aus Rache begangen hat.

Paris, 9. Mai. Die Präfektur in Troyes brannte gestern bis 4 Uhr Morgens. Es wurde beträchtlicher Schaden, namentlich in den Archiven, angerichtet. Der Rechnungsbeamte Brisson wurde verhaftet, als der Brandstiftung verdächtig. Er leugnet entschieden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

London, 9. Mai. Wie der „Observer“ erfährt, ist al[illegible] Gerücht von der Verlobung der Prinzessin Marie von Edinburgh mit dem Großherzog von Hessen unbegründet.

Rom, 9. Mai. Die Entscheidung über die Kabinetsbildung wird für heute erwartet.

Wien, 9. Mai. Der Kutscherstreik ist beigelegt. In den gestrigen Abendstunden traten zahlreiche Kutscher ihren Dienst wieder an.

London, 9. Mai. Im Kohlenbergwerk Castle-Eden, in der Grafschaft Durham, griffen gestern ausständige Arbeiter die Bergwerksbeamten an, als letztere den Schacht verließen. Die Angegriffenen flüchteten in das Maschinenhaus. Als die Polizei einschritt, wurde sie von der Menge angegriffen. Der Polizeioberst wurde schwer verletzt und das Maschinenhaus zerstört. Erst gegen Mitternacht gelang es den verstärkten Polizeimannschaften, die Menge zu zerstreuen.

☐ **Freiburg,** 9. Mai. (Privattelegramm.) Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl erhielt Rechtsanwalt Leopold Neumann (Centrum) 143 Stimmen, ist somit gewählt. Die Liberalen gaben 37 weiße Zettel ab.

Briefkasten der Expedition.

Nach Kirrlach. Marienburger Loos Nr. 307367 nichts gewonnen.

Nach K. Marienburger Loos Nr. 307368 Mk. 60.— gewonnen.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 7. Mai. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 8 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56 Pfg., Rindfleisch 60, 64, 66, 68 Pfg., Schweinefleisch 64, 66, 68 Pfg., Kalbfleisch 64, 66, 68 Pfg., Hammelfleisch 60, 70 Pfg. — Marktpreise in der Woche vom 30. v. bis 7. d. Mts.: Viktualien: Fleisch: 500 Gramm Ochsen 64, 72 Pfg., Rind 64, 68 Pfg., Hammel 60, 70 Pfg., Schweine 64, 68, geräuchert 85 Pfg., Kalb 64, 68 Pfg.; Brod: 450 Gr. weißes 19, 1400 Gr. schwarzes 44 Pfg.; Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20 Pfg., 1 Liter Erbsen 18 Pfg., Bohnen 18 Pfg., Linsen 30 Pfg., 500 Gr. Reis 32 Pfg., Gerste 28 Pfg., Gries 24 Pfg., 50 Kilo Kartoffeln 3.30 Mk., 500 Gramm Butter 1.20 Mk., Rindschmalz 1.30 Mk., Schweineschmalz 80 Pfg., 1 Liter Milch 18 Pfg., 6 Stück Eier 36 Pfg., 1 Liter saurer Rahm 80 Pfennig. — Sonstige Naturalien: 1. Klftr. Waldbuchenholz 42.—, Waldtannenholz 32.— Mk., 50 Kilo Heu 3.10, Stroh 2.35 Mk. Fische: 500 Gramm Aal 1.20 Mk., Bärsch 60 Pfg., Hecht 0.90 Mk., Brefen 60, Weißfische 50 Pfg., Karpfen 0.—, Schleien 0.— Mk., Rothaugen 30, Koretsch —, Schellfische — Pfg.

Durlach, 7. Mai. 50 Kilo alter Hafer —.—, neuer 7.50, Gerste 0.— Mk., ½ Kilo Erbsen 22, Linsen 30, Bohnen 18 Pfg., 1 Kilo Halbweißbrod 38, 1½ Kilo Schwarzbrod 43 Pfg., ½ Kilo Ochsenfleisch 70, Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66—70, Kalbfleisch 70 Pfg., Butter 1.10 Mk., 10 Eier 45—— Pfg., 20 Liter neue Kartoffeln 1.— Mk., 50 Kilo neues Heu 2.90, Stroh 2.10 Mk.

Oesterreichische 100 fl.-Loose vom Jahre 1860. Ziehung am 2. Mai. Auszahlung am 1. August 1892. Außer den bereits mitgetheilten Hauptpreisen wurden noch folgende Nummern mit je 1000 fl. gezogen: Serie 2859 Nr. 11, Serie 2950 Nr. 19, Serie 4545 Nr. 17, Serie 5089 Nr. 4, Serie 6023 Nr. 14, Serie 6027 Nr. 6, Serie 6783 Nr. 7, Serie 7545 Nr. 19, Serie 7901 Nr. 20, Serie 8381 Nr. 13, Serie 10201 Nr. 13, 20, Serie 11147 Nr. 20, Serie 12454 Nr. 7, Serie 13687 Nr. 3, Serie 14903 Nr. 8, Serie 15209 Nr. 4, Serie 15767 Nr. 1, Serie 15862 Nr. 4, Serie 16673 Nr. 5, Serie 16770 Nr. 1, Serie 17510 Nr. 9, Serie 17716 Nr. 15, Serie 17800 Nr. 20, Serie 18061 Nr. 16, Serie 18811 Nr. 14, Serie 19856 Nr. 11, Serie 19900 Nr. 18, Serie 19981 Nr. 8. — Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 600 fl. und 120 fl. österr. Währ. (Ohne Gewähr.)

Amsterdamer Industrie-Palast 10 fl.-Loose vom Jahre 1867. Ziehung am 2. Mai 1892. Auszahlung sofort. Am 1. April gezogene Serien: Nr. 256 480 517 621 742 939 1091 1214 1220 1272 1370 1450 1907 2023 2647 2761 2787 2856 2982 3014 3425 3458 3569 3049. Hauptpreise: Serie 939 Nr. 13 5000 fl. Serie 621 Nr. 16, Serie 1214 Nr. 8 je 1000 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern je 250 fl. (Ohne Gewähr.)

Italienische Rothe-Kreuz-Loose vom Jahre 1885. Ziehung am 2. Mai. Auszahlung am 10. Mai 1892. Hauptpreise: Serie 655 Nr. 3 15,000 Fr. Serie 1747 Nr. 46, Serie 7329 Nr. 45 je 2000 Fr. Serie 4553 Nr. 8, Serie 17582 Nr. 23 je 1000 Fr. Serie 6702 Nr. 49 und Serie 11619 Nr. 34 je 500 Fr. (Ohne Gewähr.)

Prämien-Anleihe der Griechischen Nationalbank vom Jahre 1880. Ziehung am 1. April. Auszahlung am 15. Juni 1892. Hauptpreise: Nr. 125840 70,000 Fr. Nr. 64839 10,000 Fr. Nr. 119982 181345 133335 je 2500 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 1000 und 400 Fr. (Ohne Gewähr.)

Karlsruher Standesbuchs-Auszüge.

Eheaufgebot: 7. Mai. Wilhelm Krauer von Salem, Bureauassistent hier, mit Anna Tenner von Bamberg.

Eheschließungen: 7. Mai. Friedrich Wiß von Heidelberg, Gypser hier, mit Christina Häffele von Helmsheim. — Heinrich Gartner von Stupferich, Gärtner in Stupferich, mit Johanna Maß von Bietigheim. — Ludwig Köpfel von Eschbach, Blechner hier, mit Friederike Belschner von Kirchheim. — Karl v. Müller von Gernsbach, Verwalter in Ettlingen, mit Hermine Bern von hier. — Richard Krahn von Rojewo, Vizefeldwebel in Freiburg, mit Marie Schuhmacher von Wolfach. — Johannes Gaude von Zeineke, Ingenieur in Elbing, mit Wilhelmine Wildermann von hier. — Albrecht Hirth von Gaildorf, Sattler und Tapezier hier, mit Bertha Leicht von Neuhausen. — Albert Weigel von Rastatt, Blechner hier, mit Katharina Fürderer von Neuershausen.

Geburten: 3. Mai. Anna, Vater Albert Schlenker, Kontroleur. — 4. Mai. Maria Therese, Vater Fridolin Jörg, Fabrikarbeiter. — 5. Mai. Friedrich Leopold, Vater Ludwig Lenkorff, Major a. D. — Gustav, Vater Wilhelm Meyer, Küfer. — Georg Oskar, Vater Josef Schäfer, Schlosser.

Todesfälle: 6. Mai. Juliane, alt 2 Jahre, Vater Bernh. Ehret, Fabrikarbeiter. — Friederike Gebhard, ledig, alt 62 Jahre. — Elisabetha Leute, alt 54 Jahre, Wittwe des Tünchers Nikolaus Leute. — Karl, alt 4 Jahre, Vater Karl Seeger, Metzgermeister. — Anna Götz, alt 24 Jahre, Ehefrau des Stadttaglöhners Leo Götz. — Ludwig Knoblauch, Maurer, ledig, alt 47 Jahre. — Wilhelm, alt 11 Jahre, Vater Ludwig Ringwald, Schuhmacher. — Johann Höfner, Pfandleiher, ein Ehemann, alt 55 Jahre. — 7. Mai. Rosa, alt 1 Jahr 4 Monate, Vater Josef Maier, Kutscher. — Olga, alt 25 Tage, Vater Gust. Heil, Maler.

Auswärtige Todesfälle.

Lörrach: Magdalena Reichert, 80 J.

Offenburger Pferdemarkt-Loose

à 2 Mk., auswärts 2 Mk. 20 Pfg. franko, sind vorräthig bei der

Expedition des „Bad. Beobachters“ in Karlsruhe.

Soeben ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Denkschrift

über die Frage der

Männer-Orden in Württemberg.

Im Auftrage des Bischöflichen Ordinariats verfaßt von Domkapitular Dr. von Linsenmann. Preis: 60 Pf.

Freiburg im Breisgau. **Literarische Anstalt** und deren **Agentur** in **Karlsruhe**, Herrenstraße 34.

Soeben ist erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Männer, J. B., Mariengrüße. 10 Gesänge zur Verehrung der allerseligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria. Für 2 Singstimmen, mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung. Op. 28. Partitur 4° (12 S.) M. 1. Die beiden Singstimmen 8° (à 12 S.) je 25 Pf.

Herr Musikdirektor P. Piel schreibt hierüber: „Die Marienlieder bezeichne ich nach bestem Wissen als recht würdige, fleißige Arbeiten.“

Herr Domkapellmeister G. Schweizer begutachtete dieselben folgendermaßen: „Bei dieser Komposition macht sich Eigenart des Stils, melodischer Fluß, kontrapunktisch gebildete Hand, Vielseitigkeit der Erfindung, kirchlicher Geist, von Andacht getragener Ton bemerklich. Möge diese Arbeit des reich begabten Komponisten die verdiente Anerkennung, Verbreitung und Verwerthung finden.“ 2.2

Freiburg im Breisgau **Literarische Anstalt** und deren **Agentur** in **Karlsruhe**, Herrenstraße 34.

Schwefelbad

Langenbrücken.

Station zwischen Heidelberg und Karlsruhe.

Eröffnung am 20. Mai.

Näheres durch Prospecte. 2.2

Dr. Ziegelmayer, Badearzt. K. Sigel, Eigenthümer.

Offenburg.

Vincentiushaus.

Das Vincentiushaus, schön und gesund gelegen, mit hübschem Garten und Hauskapelle, geleitet von Ingenbohler Schwestern vom hl. Kreuz, empfiehlt sich zur Aufnahme alleinstehender, auch kränklicher Personen, ohne Unterschied der Religion und des Standes.

Gute Pflege in gesunden und kranken Tagen bei mäßigen Preisen. 3.2

Nähere Auskunft ertheilt die **Vorsteherin.**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand: 77,920 Personen mit	617.500,000 Mk.,
Bankfonds	178.400,000 Mk.,
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn	233.140,000 Mk.,
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen i. J. 1892	6.610,305 Mk.,

und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 38% der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten“** System: **30% der Jahres-Normalprämie und 2,1% der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen **bis auf 116% der Normalprämie** berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft. — Beamte, die bei der Bank Versicherung nehmen, erhalten Darlehen zur Beschaffung ihrer **Dienstkaution** unter den günstigsten Bedingungen.

Ernst Wegrich,
Karlsruhe, Nowackanlage 15.

LOOSE

zum

Offenburger Pferde-, Rinder- und Farrenmarkt,

☞ Ziehung am 9. Juni, ☜

à 2 Mk., auswärts 2.20 Mk. franko,

sind zu beziehen durch die

Expedition des „Bad. Beobachters“ in Karlsruhe.

NB. Da in der Regel die Betheiligung an dieser Verloosung eine ungemein starke ist, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können.

Karlsruher Colosseum.

Montag, den 9. Mai, Abends 8 Uhr:

Grosse Abschieds-Vorstellung

mit besonders gewähltem Programm

zum Besten des Badischen Frauen-Vereins

bei erhöhten Preisen.

Reservirt 2 Mk., I. Platz 1.50 Mk., II. Platz 1 Mk. und III. Platz 50 Pfg.

Auftreten des gesammten Künstler-Personals.

Anmerkung: Zugleich spricht die Direktion allen Bewohnern Karlsruhe's und Umgebung zum Abschiede ihren herzlichsten Dank aus und hofft, daß die dem Unternehmen seither entgegengebrachten Sympathien auch bei der Wiedereröffnung des Colosseums im kommenden Herbste nicht vorenthalten werden. Die Direktion selbst wird es für ihre Ehrenpflicht erachten, daß sich die Vorstellungen stets in dem Rahmen einer anständigen und harmlosen Fröhlichkeit bewegen, damit das Theater den Ruf, auf den es so stolz ist, nur noch hebt und bestärkt.

Die Direktion.

Auf dem Ausstellungsplatze in **Karlsruhe.**

Ehlbeck & Wolfinger's

Welt-Menagerie.

Europa's nachweislich größte ambulante Ausstellung wilder Thiere.

Eröffnung Sonntag, den 8. Mai. Täglich 2 Vorstellungen, um 4 Uhr Nachm. u. 7 Uhr Abds. Gleichzeitig Hauptfütterung sämmtl. Raubthiere.

16 Löwen, Tiger, Panther, 8 St. Eisbären u. s. w.

— **Preise der Plätze:** I. Pl. 1 Mk., II. Pl. 60 Pf., III. Pl. 30 Pf.

Achtungsvoll
Die Direktion.

☞ Pferde zum Schlachten werden angekauft.

Allerbilligste Bezugsquelle

für **Tuche, Satins, Croisé, Kammgarn- und Soutanstoffe** (engag. Fabrikat).

Prima-Referenzen! ● Jedes Maaß! ● Proben frei!

Tuchmanufaktur Aug. Holzherr,

Rottenburg (Württemberg).

19

---

empfiehlt in **guten Qualitäten** zu **billigsten Preisen**

A. Machatzky,

Gummi-, Guttapercha- und Asbest-Fabrikate,

Karlsruhe in Baden.

25.9

Preisliste gratis und franko.

Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.

Betten-Fabrik

und Ausstattungsgeschäft

J. STÜBER,

Hoflieferant Seiner Königlichen Hoheit des Grossherzogs,

KARLSRUHE.

☞ *Importirte englische Bettstellen.* ☜

→ Schlafzimmer-Einrichtungen. — Braut-Ausstattungen. ←

Neue Preisliste für Betten gratis und franko. 20,13

I. Karlsruher Hut-Bazar,

Josef Goldfarb,

32 Kriegstraße 32, gegenüber dem Hauptbahnhof, neben Hotel National und Bahnhof-Hotel.

Herren-Filzhüte, das Neueste, in allen Farben und Formen, größte Auswahl,

jeder Hut **2.50 Mk.** jeder Hut.

Knaben-Hüte 1.50 bis 2 Mk. die feinsten.

Sonnen- und Regenschirme von 2.50 Mk. bis zu den feinsten.

Feste Preise. Reelle Bedienung.

Karl Goldmann,

Schuhmacher,

227 Kaiserstrasse 227,

KARLSRUHE

hält sich zur Anfertigung nach Maaß, auch für die empfindlichsten Füße bestens empfohlen.

Mein **Lager** von allen Sorten **Schuhen** und **Stiefeln** ist reichlichst assortirt. 3

Reparaturen schnell und billigst.

Gebr. Treßger,

Gravieranstalt, Kautschukstempel- und Metallschablonen-Fabrik,

Karlsruhe,

Zähringerstraße Nr. 102, Ecke der Lammstraße.

empfehlen sich in **Gravirarbeiten jeder Art;** Anfertigung von **Wappen, Behörden- und Firmen-Siegel und Stempel.** Neuanfertigung, sowie Nachgravirung von **Hostien-Eisen.** Schablonen zur Wäschezeichnerei und für kaufmännische **Zwecke** in großer Auswahl vorräthig.

12.9

Kassenschränke

in nur bester Qualität bei

Wilh. Weiss,

Karlsruhe, Erbprinzenstr. Nr. 24. 52

Ein ig. pens. Hauptlehrer sucht passende Stelle oder Beschäftigung als Privatlehrer, Hauslehrer, Organist, auf ein Comptoir ꝛc. Offerten befördert unter **Nr. 96** die Expedition dieses Blattes.

Cigarrenarbeiter-Gesuch.

Tüchtige, gewandte **Roller,** sowie **Wickelmacher** werden in eine auswärtige Fabrik gesucht. Anträge nebst Zeugnissen erbeten unter **Nr. 95** an die Expedition dieses Blattes.

Heiraths-Gesuch.

Ein in besten Verhältnissen lebender **Gastwirth** (Wittwer), in der Nähe von Karlsruhe, wünscht sich mit einem soliden tüchtigen katholischen Mädchen oder Wittwe ohne Kinder wieder zu verehelichen. Etwas Vermögen erwünscht. Ernstgemeinte Anträge unter **Nr. 91** sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Es können zu jeder Zeit

Hochzeiten

abgehalten werden im kleinen Saale zur **Burg Zähringen,** Kath. Arbeiterheim. Gute Bedienung wird zugesichert.

J. Grüttner, Wirth.

Apollinaris,
Emserwasser,
Selterswasser,
Syphon,
Sodawasser,
Himbeersaft

empfiehlt

Franz Mayer, Zirkel[illegible]straße 18.

Filder-Sauerkraut,

sehr schön, per Pfund **8 Pfg.,** empfiehlt

Wilh. Wiessner,

9 Marienstraße 9.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 10. Mai. 64. Ab.-Vorst. **Epidemisch.** Schwank in 4 Akten von J. B. v. Schweitzer. Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, den 12. Mai. 65. Ab.-Vorst. **Die Großstadtluft.** Schwank in vier Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 13. Mai. 66. Ab.-Vorst. **Das Glöckchen des Eremiten.** Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Lockroy und Cormon. Deutsch von G. Ernst. Musik von Aimé Maillart. Anfang 7 Uhr.

Sonntag, den 15. Mai. 68. Ab.-Vorst. **Der Prophet.** Große Oper mit Ballet in 5 Akten nach dem Französischen des Eugen Scribe. Deutsch von L. Rellstab. Musik von G. Meyerbeer. Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, den 11. Mai. 31. Ab.-Vorst. **Der Waffenschmied.** Komische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr.

Verantwortlich: für den redaktionellen [illegible] — Für die Inserate: H. Vogel. — Beide in Karlsruhe. — Druck und [illegible] „Concordia“ in Karlsruhe, [illegible] — [illegible] Direktor.